Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonnabend, 2. Mai 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 203. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Japan und Amerika.

Von Professor Dr. Görcke.

Die Verwickelungen Mexikos und der Union lenken die Aufmerksamkeit auf das Verhältnis Japans zu Amerika.

Der Gegensatz zwischen Japan und der Union beruht auf beider Wettbewerb um den Einfluß in China, auf dem beiderseitigen Anspruch auf die Herrschaft über die Philippinen und über andere Bezirke des großen Ozeans und schließlich auf dem Kampf der kalifornischen Arbeiter und Kleingewerbetreibenden gegen die Lohn- und Preisunterbietungen der eingewanderten Japaner, der sich schließlich besonders in der Frage zugespitzt hat, ob Japaner in den Vereinigten Staaten Grundbesitz erwerben dürfe oder nicht. Im vorigen Sommer hatte diese letzte Angelegenheit die Gemüter besonders in Japan sehr stark erhitzt. Die Abmachung zwischen beiden Parteien, die Entscheidung der Gerichte darüber abzuwarten, ob die Tochter eines im September ohne Testament verstorbenen Japaners dessen geringes Grundeigentum erben dürfte, bedeutet nur eine Vertagung des Streites. Die Kalifornier wollen ebenso wie die Bürger der anderen Weststaaten der Union die Japaner nicht haben, wie das z. B. die American Federation of Labour Unions auf einer Massenversammlung in Seattle u. a. durch folgenden Beschluß zum Ausdruck gebracht hat: Die Washingtoner Regierung soll gebeten werden, der japanischen unzweideutig mitzuteilen, in den Vereinigten Staaten sei für Japaner kein Geld zu verdienen, sie möchten also gefälligst fortbleiben. Wie sich die neue in Beratung befindliche Einwanderungsbill zu der Japanerfrage endgültig stellen wird, ist noch nicht abzusehen. Auf der anderen Seite haben die Japaner in Amerika einen Ausschuß gebildet, der die Zulassung und Gleichstellung der Japaner mit anderen Eingewanderten durchsetzen soll. In Veröffentlichungen wird mit den furchtbaren Gefahren gearbeitet, die in Zukunft drohen, wenn die Amerikaner nicht aus freien Stücken den Japanern Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Immerhin haben die Japaner beizeiten sich nach anderen Ländern für ihre Auswanderer umgesehen. Zunächst ist es Hawaii, das von ihnen in aller Stille stark besetzt worden ist. Nach Haushofer befanden sich 1912 bereits 100 000 Ostasiaten (80 000 Japaner, 20 000 Chinesen) unter der 200 000 Köpfe zählenden Gesamtbevölkerung, wobei aber das Verhältnis der unter 21 Jahre alten Japaner zu allen anderen noch bedenklichere Aussichten für die Zukunft eröffnete.

Nach Brasilien sind in wenigen Monaten bis Januar dieses Jahres 20 000 japanische Bauern und Landarbeiter übergeführt worden, die in besonderen japanischen Gemeinden in Sao Port angesiedelt worden sind.

Auch alle anderen südamerikanischen Länder außer Chile und Argentinien stehen den Japanern weit offen, so daß diese den zu Hunderttausenden in Südamerika lebenden italienischen Arbeitern bereits unbequem zu werden anfangen.

Besonders nahe steht Japan aber der Republik Mexiko. Gegen Ende des vorigen Jahres befanden sich zwei mexikanische „Missionen" in Japan. Die eine stand unter der Führung des Generals Velasques, war für unbestimmte Zeit entsandt und kaufte Waffen verschiedener Art und Munition auf. Die andern mit dem General Delabarra an der Spitze, der angeblich ohne politischen Auftrag nach Japan gekommen war, überbrachte den Dank Mexikos für die Teilnahme Japans an der Hundertjahrfeier des Beginns der amerikanischen Freiheitskämpfe: Man beachte, daß diese Feier im Jahre 1910 stattgefunden hat! Die Anwesenheit dieser Gesandtschaft gab Anlaß zu großen Massenkundgebungen gegen die Union.

Die Anzahl der Japaner in Mexiko wird gegenwärtig nur auf 5000 geschätzt. Aber es wird von führenden Japanern eine starke Agitation für die Auswanderung nach Mexiko betrieben, bei der auf die Verwandtschaft der Japaner mit den Mexikanern und auf die Ähnlichkeit mancher Sitten bei beiden Völkern hingewiesen wird. Es heißt, daß der größte Teil des südlich der Stadt Mexiko gelegenen Staates Morelos für japanische Einwanderung bestimmt sei. Von der Möglichkeit eines japanisch-mexikanischen Bündnisses wird offen gesprochen, und die Frage der Überlassung der Magdalenen-Bai an der Westküste der Halbinsel Kalifornien an Japan hat ja schon mehrfach die Öffentlichkeit beschäftigt.

Die Eröffnung des Panamakanals wird die militärische Stellung der Union Japan gegenüber stark befestigen, da es dann möglich sein wird, in wenigen Tagen die gesamte Kriegsflotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean zusammenzuziehen und so den Ostasiaten eine dreifache Übermacht entgegenzustellen. Bis dahin aber hat der größte Teil der nordamerikanischen Flotte einen weiteren Weg nach der Westküste der Union als die japanischen Kriegsschiffe.

Mexiko.

Der Waffenstillstand angenommen.

Huerta nahm den Vorschlag auf Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko während der Vermittelung an.

Carranza dagegen hat seinerseits **die Mobilmachung von 12000 Mann befohlen,** die unter der Führung Villas **Tampico angreifen** sollen. Der Schwiegersohn Carranzas erklärte einen Waffenstillstand in Nordmexiko für unmöglich.

Völkerrechtswidrige Hinrichtung?

Einer Nachricht aus der Stadt Mexiko zufolge soll Dr. Ryan ein amerikanischer Angestellter der Regierung der Vereinigten Staaten, welcher Flüchtlingen geholfen hat, am Donnerstag in Mexiko als Spion hingerichtet werden. Staatssekretär Bryan hat, obgleich er die Meldung nicht glaubt, dringende Vorstellungen beim spanischen Botschafter erhoben, welcher Huerta hier vertritt.

Beschießung eines kubanischen Dampfers.

Mexikanische Regierungstruppen wie auch die Rebellen haben bei Tampico **auf den kubanischen Postdampfer „Antilla" gefeuert, wobei der Steuermann getötet** wurde. Der Kommandeur eines der britischen Schiffe vor Tampico hat bei den Kommandanten beider Truppen Protest erhoben und Erklärungen gefordert. Die Rebellen erwiderten, sie hätten verhindern wollen, daß die Ladung die Bundestruppen erreicht. Das Schiff lief später unter dem Schutz des Feuers eines den Bundestruppen gehörigen Kanonenboots in den Hafen ein.

Die Ablehnung des Heeres-Pressedezernats.

Die rötlich-rote Majorität der Budgetkommission des Reichstages, auch diesmal wieder unterstützt vom Zentrum und leider auch von den Nationalliberalen, hat sich einen Geniestreich geleistet: sie hat gestern, wie schon kurz gemeldet, das von dem neuen Kriegsminister v. Falkenhayn im Etat neu geforderte Presse-Dezernat im Kriegsministerium gestrichen. Das ist nur so zu erklären, daß die betreffenden Abgeordneten keine Ahnung davon haben, daß der „Reichsverband der deutschen Presse", also die Redakteur-Organisation Deutschlands, der Verein der deutschen Zeitungsverleger und der Verband der Journalisten- und Schriftstellervereine auf ihren letzten Verbandstagen übereinstimmend den jetzigen Zustand für unhaltbar erklärt und dringend gefordert haben, daß das Kriegsministerium ebenso wie das Reichsmarineamt eine Nachrichtenstelle für die Presse einrichtet, weil nur in diesem Falle die Möglichkeit gegeben ist, durch dazu legitimierte und befähigte Persönlichkeiten die nötigen Auskünfte mit der erforderlichen Schnelligkeit zu erlangen und so die Verbreitung falscher Nachrichten über unser Heerwesen zu verhüten. Daran haben nicht nur die Zeitungen und ihre Leser das größte Interesse, sondern auch das Heer, das liegt aber vor allem auch im vaterländischen Interesse. Das neue Spionagegesetz enthielt bekanntlich so scharfe Bestimmungen gegen die Veröffentlichung von Nachrichten militärischer Art, über geheim zu haltende Dinge, daß, wenn diese Gesetz würden, die Zeitungen einfach über militärische Dinge nichts mehr bringen könnten, weil sie nicht wissen können, was die Militärbehörden geheim zu halten wünschen. Das Ausschalten militärischer Nachrichten wäre aber in einem Lande mit einem Volksheer eine Unmöglichkeit. Jene Bestimmungen sind teilweise auf tatsächliche Mißstände zurückzuführen, die ihre Ursache wieder in dem Fehlen einer Auskunfts- und Nachrichtenstelle im Kriegsministerium hatten. Um diese Mißstände zu beseitigen, ist die Schaffung einer solchen Stelle unbedingt nötig.

Die Ausgabe dafür ist so gering, daß sie keine Rolle spielt. Es muß daher dringend gewünscht werden, daß das Plenum des Reichstages den Beschluß der Budgetkommission umstößt; denn sonst würde er sich

---

Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XI.

Klar, kalt und windstill war der Morgen. Ella Richels entschloß sich, die Wilhelmstraße ein paarmal auf und ab zu bummeln. Sie mußte sich Bewegung machen. Eine Unruhe war in ihr. Es half kein Achselzucken, nicht der Gedanke: Was ist das für eine Dummheit? Bin ich jemals einem Manne nachgelaufen? Ich, die reiche und elegante Ella Richels! Mein Verstand ist doch scharf! Ich laß mich nicht blenden! . . . Da hob sie den Kopf, legte ihre Stirn in Falten. Was das schon hieß blenden lassen! In der sächsischen Provinzstadt liefen ihr Diplomaten nicht über den Weg. Die große Welt lockte — lockte . . . Nun, sie vergab sich schon nichts — keine Spur! Aber gern wäre sie Herrn von Hallwangk doch begegnet.

Als sie vor einem Kunstladen stand, trat er an sie heran, begrüßte sie mit einer Herzlichkeit, die sie noch nicht an ihm gekannt. Langsam schlenderten sie die Wilhelmstraße hinab . . . Plötzlich blieb Hallwangk stehen.

„Da kommt ja mein Vetter Roderich Dernfurth!"

Er blickte sie an. Also sie kannte ihn. Seine Vermutung stimmte. Da nahte die Entscheidung. Gut, daß er sich in den letzten Tagen nicht hatte sehen lassen.

Roderich Dernfurth hatte die beiden erst im letzten Augenblick erkannt. Sie lustwandelten allein miteinander, das sagte ihm viel. In der Hand trug er Rosen in Seidenpapier gewickelt, er war in Zivil. Mit ausgestreckter Hand ging ihm Hallwangk entgegen.

„Roderich, ja schönsten guten Tag!" Und dann spielte er sich auf den Dummen. „Gestatten Sie, gnädiges Fräulein" . . .

Weiter kam er nicht. Ella Richels lachte. Es klang gequält.

„Wir kennen uns doch! Guten Morgen, Herr von Dernfurth!" Jetzt wollte sie ihm mit Zinsen zurückgeben, was er ihr bei Freybergs angetan. „Bummeln Sie ein bißchen mit? Oder haben Sie keine Zeit?"

Roderich Dernfurth wurde ganz ruhig. Jetzt lag er im Rennen, jetzt galts über ein schweres Hindernis hinwegzusetzen.

„Ich habe sogar ganze vier Tage Zeit!"

„Das ist ja herrlich! Da nehmen mich die Herren in die Mitte." Der Übermut blitzte aus ihren braunen Augen. „Da geh ich nun zwischen zwei Vettern, die der — Zufall in Wiesbaden zusammengeschneit!"

Sie ließ die beiden nicht zu Worte kommen, lachte, plauderte und schielte auf die umwickelten Rosen, die natürlich für sie bestimmt waren. Und in dieses Lachen und Plaudern schoß plötzlich wie eine Rakete der Gedanke in ihrem Kopfe hoch: Wenn ich nun ein armes Mädel wäre, würden da die beiden mit mir so krampfhaft die Straße hinauf und hinab bummeln? . . . Da bekam ihr Gesicht einen starren Ausdruck. Der Diplomat sicher nicht, — der Offizier vielleicht! Denn der stand am Abgrund und hatte damals doch nicht nach ihrer Hand gefaßt . . . Da tanzten die Gedanken durch ihren Kopf, sie waren in der Nähe des Bahnhofes, und oben am Kurhaus, in einem der luxuriösen Hotels wohnte sie. Eine leere Droschke kam gerade vorüber, sie rief sie an.

„Adieu, meine Herren! Gott, was bin ich vergeßlich! Meine Tante erwartet mich ja!"

Zwei spiegelblanke Zylinder wurden von den Köpfen gerissen. Freundlich nickte Ella Richels aus dem geschlossenen Wagen . . .

Die Vettern sahen sich an.

„Hm", höhnte Hallwangk und blickte auf die Rosen in Roderich Dernfurths Hand. Der streckte das Kinn vor, rieb sich den Hals am Kragen.

„Herrgott, das ist ja ekelhaft!"

Der Diplomat lachte ihn aus. Ella Richels hatte den Vetter tot geredet, nicht einmal seine Rosen war er los geworden, das sagte ihm genug. Der Gegner war abgetan . . . Aber er wollte ihm doch noch etwas deutlicher auf den Zahn fühlen.

„Kein Glück — kein Stern, Roderich?"

Da sah der seinen Vetter mit großen Augen an.

„Mein lieber Elard! Auf die Frage antworte ich nicht! Denn sie interessiert Dich doch nur soweit, als Fräulein Richels in Betracht kommt! — Aber schöne Grüße soll ich Dir von Onkel Kurt ausrichten, Briefe schreiben sei nicht seine starke Seite. Um Dir das zu sagen, hat er mich hergeschickt!"

„Du, da sind wohl die Rosen auch für mich?"

„Nein, die sind für die Katz! Ich laß' sie nachher vor meiner Abreise im Hansahotel liegen. Falls Du für sie Verwendung hast, kannst Du sie Dir ja holen! Adjüs, Vetter! Amüsier Dich gut, hier und in Paris! Du siehst, ich bin kein Unmensch!"

Roderich Dernfurth faßte lässig an den Zylinder, drehte sich um und ging.

Hallwangk hielt ihn nicht auf. Deutlicher hätte Onkel Kurt gar nicht schreiben können. Der alte Sünder wollte natürlich Roderich aus der Pleite helfen. Der Rennjockel verstand sich aber nicht auf die kleinen Mädchen. Ein Pferdekauf war was anderes! Und das war gut! — Und heute und morgen ließ er sich nicht bei Ella Richels sehen, ein bißchen zappeln lassen, war jetzt das Richtige. Dann kam das erfreuliche Ende mit unheimlicher Geschwindigkeit. —

Ella Richels wartete allerdings. Aber nicht auf Hallwangk, sondern auf Dernfurth. Es war ihr die Erkenntnis gekommen: wenn der sich auf die Bahn setzt und zu mir fährt, dann will er zum mindesten einen Schleier über die Vergangenheit breiten. — Oder war's höchste Zeit geworden, daß er sich rangierte — allerhöchste? — Soweit kannte sie sich doch in Roderich Dernfurth aus, bitterschwer war ihm die Fahrt geworden! — Merkwürdig, der Gedanke demütigte sie nicht: Du bist sein Rettungsanker! Nur die Angst nahm von ihr Besitz: Wenn ich ihn nun so vor den Kopf gestoßen habe, daß er nicht kommt? Sie wartete und wartete. Ging am nächsten Morgen aus, sie sah ihn nicht. — Da kam eine bodenlose Wut auf Hallwangk über sie. Der wär' nie ins Unglück gesprungen, nie! So ein Diplomat war ein Fuchs, der seine Beute beschlich! Da war ein Roderich Dernfurth ein anderer Kerl! Der setzte

dem Vorwurf aussetzen, daß er nicht nur für die Interessen und Aufgaben der Presse kein Verständnis hat, sondern daß es auch die Interessen des Heeres und der nationalen Verteidigung schwer schädigte. Gegen die geradezu unglaublich verständnislose und kleinliche Behandlung der Angelegenheit in der Budgetkommission muß die Presse ohne Unterschied der Partei die allerentschiedenste Verwahrung einlegen. Es ist bezeichnend, daß die angeblich „realtionären" Konservativen die einzigen waren, die die Bedeutung der Angelegenheit richtig erkannten und für die vom Kriegsminister sehr geschickt vertretene Forderung stimmten.

Mit Recht sagt die „Kreuzztg.", die ebenfalls die unbedingte Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Nachrichtenstelle im Kriegsministerium darlegt:

„Die Einrichtung der Nachrichtenstelle liegt nicht minder im Interesse der Presse und der Öffentlichkeit als in dem des Heeres. Wir können nur wünschen, daß das Plenum des Reichstags sich eines Besseren besinnt. Diesmal ist es bisher wieder einmal allein die konservative Partei, die diesen nützlichen Fortschritt anerkennt."

Wir können der „Tägl Rundsch." nur zustimmen, wenn sie sagt, die Stellungnahme der Budgetkommission werde in der ganzen Presse helle Verwunderung erregen, und wenn sie weiter ausführt:

„Was das Spionagegesetz mit untauglichen Bestimmungen erreichen wollte, die Säuberung der deutschen Presse von Meldungen und Artikeln, die die militärische Sicherheit des Landes gefährden, ist auf dem Wege vertrauensvollen Zusammenwirkens von Militärbehörde und Presse schon heute zum größten Teil erfüllt. Die Vorteile eines solchen Zusammenwirkens, dessen Organ eben diese Nachrichtenstelle ist, liegen für beide Teile so auf der Hand, daß man auf einen Ausbau der neugeschaffenen Einrichtung hoffen durfte; um so unverständlicher wirkt die ablehnende Haltung der Kommission, die offenbar das befehdete Pressereferat weder kennt, noch sich bemüht hat, sich über die Institution unterrichten zu lassen ... Am unverständlichsten aber ist die Äußerung eines nationalliberalen Abgeordneten, der da meinte, eine Presseabteilung sei unnötig, man könne „irgendeinen" Beamten mit den einschlägigen Aufgaben betrauen. Er hält also den Verkehr mit der Presse von seiten der Behörden für eine so einfache und nebensächliche Sache, daß dafür „irgendeiner", den man vielleicht sonst nicht nützlich verwenden kann, noch immer gut genug ist. Das ist eine geradezu merkwürdige Verkennung der Aufgaben und der Schwierigkeiten einer amtlichen Nachrichtenstelle und besonders der des Kriegsministeriums. Als Tirpitz seine vorbildliche Nachrichtenstelle für das Reichsmarineamt schuf, hat er zu ihrer Leitung stets besonders befähigte Offiziere von großem allgemeinen Wissen und besonderem persönlichen Takt ausersehen und er ist damit gut gefahren. Kriegsminister von Falkenhayn hat das gleiche für seine Nachrichtenstelle getan und dank seiner glücklichen Personenwahl erreicht, daß die Nachrichtenstelle sich schnell einführte und erfolgreich arbeitete, so daß ihr heute von der Presse aller Parteien das Zeugnis ausgestellt werden wird, daß sie sich bewährt habe, und daß man sie nicht mehr entbehren wolle. Wir hoffen zuversichtlich, daß der Reichstag auf dieses Urteil der gesamten Presse, die wenn je, mitzureden berufen ist, hören und den Beschluß der Budgetkommission korrigieren wird."

Es wäre tatsächlich unglaublich, wenn es anders wäre. Die Presse namentlich derjenigen Parteien, die sich in der Kommission ablehnend verhalten haben, hat die Pflicht, die Abgeordneten darüber zu belehren, was die Presse, das Heer und das Vaterland in diesem Falle zu verlangen berechtigt sind.

G.

Der Fall Jastrow.

Selbst die Tante Voß schämt sich tief in die Seele des Fortschritts hinein. Beengter Fortschritt, repräsentiert durch die Ältesten der Kaufmannschaft in Berlin, an deren Spitze Herr Kaempf steht, hat sich — gegen die Lehrfreiheit vergangen, also gegen ein Palladium des Fortschritts. Man hat einem alten Professor der Handelshochschule, der noch dazu ihr Begründer war, Professor Jastrow, angeblich gekündigt, wie irgend einen „jungen Mann" am Ladentisch, während doch sogar der rückständige preußische Staat seine Beamten auf Lebenszeit anstellt.

Ganz genau so ist es freilich nicht. Man hat Herrn Professor Dr. Jastrow, dem Mitbegründer und ersten Anreger der Handelshochschule, nicht die Stellung, sondern nur den Vertrag gekündigt. Natürlich um einen vorteilhafteren zu erlangen. Ganz kaufmännisch. Auch Jastrow, der geschäftlich sicher nicht auf den Kopf gefallen ist, ist daran schuld. Er hätte einen Vertrag auf Lebenszeit haben können, wollte sich aber auch nicht die „Chancen" verderben, seine Leute nötigenfalls zu steigern. Daher der kündbare Vertrag. Er hat ihn schon mehrfach gekündigt und dabei manchen Vorteil „geschunden", u. a. die Festsetzung einer Art Abfindungssumme für den Fall der Kündigung: bare 42 000 Mark auf den Tisch des Hauses. Trotzdem ist es — so weit gehen wir mit der Tante Voß — zumindest etwas undankbar von den Ältesten, daß sie überhaupt Herrn Jastrow von seinem allerdings bildschönen Gehalt wieder etwas abhandeln wollten, um neben dem einen alten Nationalökonomen, der ihnen bereits etwas „vieux jeu" erschien, noch eine junge Kraft ohne allzuviel Unkosten einstellen zu können. Hat doch Jastrow für sie unendlich viel geschürft, dem Fortschritt ein ganz neues Piedestal gegeben! Lange bevor Naumann in die Jagdgründe der Linken hinübergewechselt war, hatte bereits Jastrow, der Herausgeber des „Arbeitsmarktes" und anderer periodischer Fachschriften, die Firma „sozialliberal" aufgetan und propagiert, so daß die Welt schier verwundert über diesen hochmodernen totschicken Fortschritt war. Auch die „Soziale Praxis", die später Francke herausgab, ist von Jastrow geleitet worden. Der Mann ist also kein Irgendwer, sondern hat Verdienste um die Freisinnigen. Er war auch stets für Vorträge „belehrender Art", bisweilen auch ohne Honorar, zu haben, die der Parteisache von Nutzen waren, und schließlich hat er dem Stand der Handelsleute die akademische Bildung erschlossen, die man früher nur auf den Universitäten und nur als Abiturient sich aneignen konnte.

Hilft alles nichts; es gibt nämlich einen treuen Gefolgsmann der Ältesten, der noch fortschrittlicher ist als Jastrow, und der sehr gern Direktor der Handelshochschule werden möchte. Und das dünkt den Herren recht; denn ein solcher ernannter Beamter ist ihnen lieber als ein gewählter Rektor. Aber wo bleibt da, grollt die „Tante Voß", die akademische Freiheit? Ja, Tantchen das möchten wir auch gern wissen! Und die akademische Freiheit sollte doch gerade bei einem von liberaler Seite gegründeten, geleiteten und unterhaltenen Institut gewahrt sein! □

*

Die „Post" bemerkt zu der Angelegenheit, daß formell die Ältesten der Kaufmannschaft zweifellos im Recht seien, daß also zu einem „Protest" der anderen Dozenten der Handelshochschule, die sich mit Jastrow solidarisch erklärt haben, kein Grund vorliege, daß sie sich aber über den neuen Vertrag vorher mit Jastrow hätten einigen können und ihm nicht den Gerichtsvollzieher mit der Kündigung auf den Hals zu schicken brauchten. Weiter schreibt das Blatt:

Die Person Jastrows einmal ganz außer Betracht gelassen, wird unseres Dafürhaltens hier eine bedeutungsvolle Frage berührt, die eine der wundesten Punkte unseres akademischen Lebens ist und nachgerade ein Krebsschaden unserer Wissenschaft zu werden droht: die rücksichtslose wirtschaftliche Ausnutzung der akademischen Lehrämter durch Annahme von Doppelstellungen. Professor Jastrow bezog an der Handelshochschule ein Gehalt von 21 000 Mark, das ist schließlich ein Einkommen, wie es sich in früheren Zeiten ein Gelehrter auch in seiner kühnsten Phantasie nicht erträumte und wie es auch heute noch im Verhältnis zur Zahl der Universitätslehrer nur wenigen Glücklichen zuteil wird. Ist es gar so unerhört, wenn das Ältestenkollegium, das seine Dozenten so freigebig entlohnt, den Wunsch hegt, der Hochschullehrer möge dem wahrlich reich genug dotierten Amte seine Lehrtätigkeit nun auch ausschließlich widmen? Von der Unrast, wie sie jede Doppelstellung in akademischen Lehrämtern notwendig mit sich bringt, hat nicht zuletzt der Student den Schaden, dessen gründlicher Ausbildung doch zumeist die Hochschule dienen soll. Ob der Anstellungsvertrag eines Dozenten mit Kündigung überhaupt mit den Grundsätzen der akademischen Freiheit vereinbar erscheint, ist freilich eine Frage ganz für sich. Wenn der Fall Jastrow Anlaß zu ihrer gründlichen Nachprüfung geben sollte, so wird man dies nur mit Befriedigung begrüßen können. Liegt hier ein Mißstand im deutschen akademischen Leben vor, so wird auch den Dozenten der Handelshochschule niemand das Recht streitig machen, mit allem Nachdruck auf schleunige Abhilfe zu dringen. Nur daß sich die augenscheinlich ganz klare und eindeutige Rechtslage im Falle Jastrow durch keinerlei Protestkundgebungen verschieben läßt. Wer als Hochschullehrer in einem kündbaren Anstellungsvertrag eine entwürdigende Zumutung erblickt, soll ihm seine Unterschrift versagen. Tut er es dennoch nicht, so kann er gegen seine Lösung nicht mit Klagen über die bedrohte Lehrfreiheit quittieren. Daß es nun just eine Institution des vielgepriesenen liberalen Bürgertums ist, die jetzt den schweren Vorwurf einer Bedrohung der heiligen Lehrfreiheit über sich ergehen lassen muß, daß zur Wahrung ihrer Würde der Ruf nach einer Verstaatlichung der Handelshochschule gerade aus demokratischen Kreisen erschallt, das sorgt dafür, daß dem an sich gewiß unerquicklichen Fall Jastrow auch die heitere Seite nicht fehlt."

Zur Tagesgeschichte.

Ein interessantes Zugeständnis.

Die „Freis. Ztg." sagt in einem Artikel über den neuen Minister des Innern von Loebell:

„Alle Widersprüche in der Beurteilung des jetzigen Ministers des Innern rühren daher, daß **die Bülowsche Politik**, in der Herr v. Loebell eine so hervorragende Rolle spielte, eben **in sich selbst widerspruchsvoll** war: die Aneinanderkettung von Konservativen und Liberalen war eine Tat, die wohl **vorübergehend** von Erfolg begleitet war, aber **keinen dauernden Bestand** haben konnte."

Weil die Konservativen aber wieder einmal schon etwas früher erkannten, wie die Dinge in Wahrheit liegen, nämlich, daß eine Politik, wie sie zuletzt im Bülowblock gemacht wurde, nicht von dauerndem Bestande sein konnte, deshalb wurde sie gerade von der freisinnigen Presse unter heftigsten Vorwürfen des Blockbruchs geziehen. Das ziemlich herbe Urteil über die „in sich selbst widerspruchsvolle Bülowsche Politik" von parteioffizieller freisinniger Stelle ist übrigens ein interessantes Zugeständnis für die richtige Beurteilung der Blockzeit.

Thronwechsel in Serbien?

Unter der Überschrift „Rußland und die serbische Thronfolge" veröffentlicht die Wiener „Reichspost" folgende, ihr aus St. Petersburg zugehenden Mitteilungen:

In russischen diplomatischen Kreisen beginnt man wieder recht ungünstig vom König Peter von Serbien zu sprechen. Die Bluttat im Konak, die König Alexanders Herrschaft ein jähes Ende machte, scheint allerdings vergessen zu sein, da König Peter in St. Petersburg einen recht freundlichen Empfang gefunden hatte und seine Bemühungen, russischer Vorposten zu sein und nach Hatwigs Direktiven zu handeln, ihn als brauchbaren Agenten erscheinen ließen. Immerhin macht sich der Wunsch immer mehr geltend, auf dem Belgrader Thron eine repräsentablere Persönlichkeit zu sehen. Die Journalistenwelt erblickt in König Peter eine Art ehemaligen Kollegen, er war eine Zeitlang, als es ihm in St. Petersburg sehr schlecht ging und er sich in den schlechtesten Kneipen aufhalten mußte, Reporter der „Nowoje Wremja". Niemand ahnte damals etwas von seiner Zukunft. Die journalistische Tätigkeit macht man dem König gewiß nicht zum Vorwurfe, dagegen nimmt man es ihm sehr übel, daß er gerade jetzt dem russischen Fiskus schwer auf der Tasche liegt, obwohl er mit seiner Zivilliste von 1.4 Millionen Dinar bei seinem bescheidenen Haushalte doch auskommen sollte. Besonders übel nimmt man es ihm aber, daß er auf eine Anweisung von einer Million Rubel hin in der Durazzo-Frage nachgab, nicht aber auf die Wünsche des

---

immer seine Persönlichkeit ein, ob auf dem Pferderücken, ob in einer Aussprache mit ihr — es war ganze Sache. Ein bißchen verbohrt war er ja. Aber in der herben Schale steckte ein gesunder Kern und der verbürgte im Leben mehr, keinen äußeren Schein — innere Geschlossenheit! Wenn den eine Frau hochriß? Dann fand sich dieser Mann auch zurecht. Für den würde die Frau kein Spielzeug sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Ein Engländer vor 100 Jahren in Deutschland.

Bilder von höchstem anschaulichem Reiz, in denen die Zeitumstände und die Stimmung in Deutschland vor hundert Jahren, zwischen den beiden großen Kriegen, lebendig werden, entrollen die Briefe des Engländers George Parish an seinen Vater, die sein Großneffe Oskar Freiherr Parish von Senftenberg im Maiheft der „Deutschen Rundschau" mitteilt. Sie beginnen in Hamburg am 1. Juni 1814 und lassen zunächst noch einmal die eben vergangene Schreckenszeit der französischen Herrschaft aufleben, die überall ihre Spuren hinterlassen hat; sie schildern den begeisterte Empfang der als Befreier gekommenen Russen, und sie lassen deutlich die Nachwehen des Krieges in der Stimmung der Bevölkerung erkennen.

Der Engländer erzählt, wie die Franzosen einmal, 10 000 Mann stark, ausgerückt waren und auf Meilen hinaus in Hannover alles irgendwie Eßbare mitgenommen hatten. „In der Richtung von Ham und Horn sind alle Häuser, alle Avenuen, ein jeder Baum, wie jedes Gebüsch vom Boden rasiert. Am Hamburger Berg herrscht dieselbe Verwüstung. Jahre müssen vergehen, lange Jahre, ehe diese reizende Gegend die Folgen der Unglückszeit überwunden haben wird." Davousts Benehmen habe auch die erstaunlichsten Nachrichten, die die Engländer kopfschüttelnd in ihren Zeitungen lasen, an Brutalität weit übertroffen. Das öffentliche Leben sei infolge der herrschenden zerrütteten Verhältnisse arm an Unterhaltung ... Im weiteren Verlauf seiner Reise, die ihn über Hannover und Kassel führt, wird der Engländer dann aber auch Zeuge des Wiedererwachens im geselligen Leben. So weiß er aus dem Bad Pyrmont eine besonders interessante Episode zu berichten; denn hier trifft er den gefeierten Helden der Freiheitskriege, den Marschall Blücher. In einem Brief, der Mitte Juli geschrieben ist, erzählt er:

„Straßen und Alleen waren von einem eleganten Publikum dicht gefüllt, dessen Blicke auf die Landstraße, also augenscheinlich in Erwartung der Ankunft eines großen Mannes, gerichtet waren. Natürlich wurde unsere Neugierde rege, und wir erfuhren, daß kein Geringerer als Blücher ankommen solle. Bald sprengten zwei Offiziere mit verhängten Zügeln heran, um den Wartenden das Nahen des Marschalls zu verkünden, und wenige Minuten später langte der allgemeine Liebling an. Blücher saß in einer offenen, von sechs Pferden gezogenen Barouche; er wurde mit stürmischen Zurufen empfangen. Die Damen schwenkten ihre Tücher, die Herren ihre Hüte. Abends folgte eine festliche Illumination. Pyrmont ist augenblicklich sehr voll; mehr als 1500 Gäste, meist den ersten Gesellschaftsschichten angehörend, hielten sich hier ihrer Gesundheit oder ihres Vergnügens halber auf. Der Wechsel in den Verhältnissen des Kontinents hat dieses ehemals sehr beliebte Bad wieder in Mode gebracht. Lange Jahre war es ganz vernachlässigt, und nur von solchen, die der hiesigen Bäder und Quellen nicht entbehren konnten, besucht. Noch einmal hat der Engländer Gelegenheit, den alten Helden zu beobachten, freilich in einer weniger erfreulichen Situation, am Spieltisch: „Die Bank ist an einen Franzosen für 20 000 Taler jährlich verpachtet. Die Spielenden waren meist Offiziere der Armee und deutsche Edelleute, doch leider sah ich unter ihnen auch einige Bauern, die ihr Silber in das Gold der anderen bei Rouge et noir oder Faro mischten, wie hier wohl auch der einzige Ort ist, wo sich der Adel mit anderen Gesellschaftsklassen mischt, denn was tut man nicht, wenn Geld in Frage ist. Am Haupttisch ist nur Gold zugelassen; hier verbringt Blücher seinen Tag. Er setzte nie weniger als eine Rolle, oft mehr. Die Menge von Herren und Damen, die, um den alten Krieger spielen zu sehen, seinen Tisch umstehen, spottet jeder Beschreibung; man sieht in ihren Gesichtern, welchen Anteil sie an seinem Glück und Unglück nehmen. Wie mir erzählt wird, spielt er ohne jeden Verstand, aber mit guter Haltung, und in der Tat, die Verluste bringen in seinen Zügen, die ich zu den anziehendsten und schönsten rechne, keine Veränderung hervor. Dennoch mißfiel mir diese ganze Szene; in meinen Augen ist Blücher zu verehrungswürdig, als daß aller Welt gerade die schwächste Seite seines Charakters gezeigt werde. Es ist nie gut, wenn die niederen Klassen einen großen Mann in so unbewachten Augenblicken beobachten. Welche Vergleiche fordert es heraus, wenn sich zeigt, daß auch er, wie sie, heftige Leidenschaften und Fehler besitzt!"

An der Table d'hôte erzählt die Maitresse eines Barons aus der Umgebung Kassels dem Engländer, „daß auf einem Vergnügungsausflug der König Jérôme sich in ihrem Hause ein warmes Bad aus Bouillon bestellt habe. Es sei etwas Alltägliches gewesen, daß seine Kavaliere in Milch oder Wein gebadet hätten. „Tel maitre tel valet". (Wie der Herr, so 's Gescherr.) Nachdem Parish so eine Probe von den Zuständen unter Jérôme erhalten, sollte er bald darauf erleben, in welchen Formen in Kassel die alte Zeit zurückkehrte. Napoleon hatte, als Kurhessen dem Königreich Westfalen einverleibt wurde, das Heer durchgreifend reformiert. „Nach siebenjähriger Abwesenheit kommt der Kurfürst zurück, reißt durch eine Ordre du jour die alten Soldaten aus ihrem gemütlichen Heim, führt die alten Uniformen, die aufgeschlagenen Hüte, die gepuderten Haare, den Zopf, die hohen Stiefel bis übers Knie wieder ein, und in diesem Aufzug hatte ich die Ehre, die Armee zu sehen. Das Ganze war lächerlich, und natürlich ist es der Gegenstand des Spottes in der ganzen Stadt. Als der Kurfürst zur Parade erschien, begann er am rechten Flügel dem einen Mann richtete er die Schultern, dem anderen gab er einen Stoß unter das Kinn, damit er seinen Kopf mehr hebe, dem dritten zog er die Füße mehr nach auswärts und so fort. Der Fürst war zu Fuß, von keinem Adjutanten begleitet. Als die Regimenter defilierten, schlug er mit Stock und Fuß den Takt des Parademarsches; die, welche ihm mißfielen, korrigierte er in ziemlich ungewählten Ausdrücken. Im ganzen machte er den Eindruck eines seine Leute einexerzierenden Unteroffiziers ..."

Von Kassel führt die Reise den Engländer weiter zum Rhein, und voller Begeisterung schildert er den Strom als ein „Paradies", in dessen Fluten sich die Geschichte von Jahrtausenden spiegelt"; besucht alle die Stätten und Städte, die auch den Deutschen teuer sind, und weiß ihre Schönheit nicht genug zu rühmen.

C. K.

Kunst und Wissenschaft.

— **Eulenberg und das Königliche Schauspielhaus.** Eine Berliner Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß die Stellung des vor einem halben Jahre von dem Generalintendanten Grafen Hülsen berufenen Regisseurs Dr. Bruck am Königlichen Schauspielhaus erschüttert sei, weil Dr. Bruck die Aufführungen von Eulenbergs „Alles um Liebe" durchgesetzt habe. Die Aufführung endete mit einem Skandal, wie er in dem ruhigen Haus noch nicht erlebt worden ist. Es wäre aber doch schade, wenn die in allerdings vorauszusehende unfreundliche Aufnahme des Eulenbergschen Werkes daran schuld wäre, daß die erfolgreiche künstlerische Erneuerung des Königlichen Schauspielhauses durch das Ausscheiden Dr. Brucks — der mit der „Peer Gynt"-Aufführung dem Theater auch einen großen pekuniären Erfolg verschafft hat — wieder gleich im Anfang beendigt würde. In diesem Zusammenhange wird eine merkwürdige Äußerung Eulenberg mitgeteilt, für die wir der genannten Korrespondenz die Verantwortung überlassen müssen. Als man Herbert Eulenberg fragte, warum er denn gerade dieses Werk, dessen Mißgeschick vorauszusehen war (nachdem es schon anderwärts sensationelle Durchfälle erlebt und in Hamburg Hagemanns Stellung erschüttert hatte), unbedingt in Berlin aufführen ließ, gab er eine sehr merkwürdige Antwort: „Ich will es Ihnen sagen: alles um Geld." Wenn dieser Ausspruch tatsächlich wahr ist, kann man Eulenberg in Verbindung damit, daß er mit Dr. Bruck von Düsseldorf aus befreundet ist, nur um seine robuste Anschauung beneiden — oder vielleicht bemitleiden.

Zaren vor dem zweiten Balkankriege einging. In St. Petersburg gibt es Leute, die ernstlich die Ansicht aussprechen, man müsse den Prinzen Johann Konstantinowitsch von Rußland auf den Belgrader Thron setzen, den Gemahl der Tochter Helene des Königs Peter. Der junge russische Prinz ist eine glänzende Erscheinung. Er würde sich allerdings von St. Petersburg nur sehr ungern trennen, um nach dem doch noch recht kleinstädtischen Belgrad zu ziehen. Seinen Schwiegervater und seine Schwäger glaubt man mit Geld abfinden zu können.

Anders scheint dies beim Ministerpräsidenten Paschitsch zu sein, der doch zu viel Selbständigkeit besitzt, um Serbien ganz in die Hände Rußlands zu geben, und der deshalb die große serbische Skupschtina einberufen will, um die Thronfolge für Alexander, den Sohn König Peters, zu sichern. Paschitsch wird wohl der stärkere bleiben, aber der Plan, eine russische Sekundogenitur nach Serbien zu setzen, deutet an, wie stark die Absichten sind, sich im Süden Österreich-Ungarns festzusetzen.

Man wird der im allgemeinen nicht schlecht unterrichteten „Reichspost" die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung überlassen müssen.

Die geänderte chinesische Verfassung.

Die abgeänderte chinesische Verfassung, deren Wortlaut am heutigen ersten Mai veröffentlicht wird, gibt **dem Präsidenten die umfassendsten Befugnisse und macht ihn zum Haupt der Nation.** Die Regierung kann die gesetzgebende Körperschaft einberufen, eröffnen, vertagen, schließen und auflösen, kann Vorlagen und Etats einbringen, kann Gesetze, die vom Parlament angenommen worden sind, ihm zur Wiedererwägung zurückgeben und kann, falls ein solches **Gesetz mit einer Dreiviertel-Majorität nochmals angenommen** wird mit Zustimmung des Verwaltungsrats **seine Veröffentlichung zurückhalten.**

Ferner kann die Regierung es ablehnen, Fragen über Verwaltungsangelegenheiten, die ihr vom Parlament gestellt werden, zu beantworten, wenn sie Geheimhaltung für notwendig hält. **Der Präsident hat allein das Recht, Beamte und Offiziere zu ernennen oder zu entlassen, Krieg zu erklären, Frieden zu schließen** und über **Heer** und **Marine** und die für beide notwendigen **Ausgaben zu verfügen.** Eine Bestimmung in der vorigen Verfassung, daß keine Einmischung höherer Beamter in die Amtsführung der Richter stattfinden soll, ist in der neuen Verfassung nicht enthalten.

Damit erhält der Präsident in den wichtigsten Fragen fast unumschränkte Gewalt!

Deutsches Reich.

** **Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst nervenkrank?** Aus München wird der „Tägl. Rundschau" gemeldet. Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst sei plötzlich an einem schweren Nervenleiden erkrankt und in ein Sanatorium gebracht worden. Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Fürst Philipp ist der älteste Sohn des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Chlodwig Hohenlohe und steht gegenwärtig im 62. Lebensjahre. Vor wenigen Monaten hat es Aufsehen erregt daß er sich mit der Schauspielerin Henriette Gindra, die am Münchener Schauspielhause tätig war, verheiratete. In erster Ehe war Fürst Philipp mit einer Prinzessin Ypsilanti verheiratet, die nach 13jähriger Ehe im Jahre 1912 gestorben ist.

** **Zum Ableben des Konsuls Rudolf Stengel.** Wie gemeldet, ist gestern der frühere freikonservative Abgeordnete Konsul a. D. Rudolf Stengel in Staßfurt gestorben.

Rudolf Stengel war am 29. September 1827 zu Potsdam geboren. Nachdem er das Gymnasium verlassen hatte, schlug er die kaufmännische Laufbahn ein. Zuerst lebte er in Hamburg, dann in England und ging im Jahre 1852 nach Rio de Janeiro, wo er den Posten eines preußischen Konsuls innehatte. 1866 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde in Staßfurt Fabrikbesitzer. Seit dem Jahre 1867 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, von 1880 bis 1882 zweiter Vizepräsident.

Der Ausschuß des Wahlvereins der Freikonservativen und Reichspartei sowie die freikonservative Fraktion veröffentlichen folgenden Nachruf für den gestern früh verstorbenen Konsul a. D. Stengel:

In dem am heutigen Tage heimgegangenen Konsul a. D. Stengel Staßfurt bedauert die freikonservative Partei und ihre Vertretung im Abgeordnetenhause ihren Altmeister. Konsul Stengel hat der freikonservativen Partei von ihrer Entstehung ab angehört, er war Mitglied und zuletzt Ehrenvorsitzender des Ausschusses unseres Wahlvereins; er ist alsbald nach seiner Wahl zum Abgeordnetenhause im Jahre 1867 der dann gegründeten freikonservativen Fraktion beigetreten und hat ihr 46 Jahre lang, bis zum Schluß des letzten Gesetzgebungsabschnitts, über ein Menschenalter lang, als Mitglied des Vorstandes angehört. Stengel ist uns allen stets ein leuchtendes Vorbild der Überzeugungs- und Pflichttreue gewesen. Kräftiger Patriotismus, scharfes und klares Erkennen, unbeugsame Entschlossenheit in der Durchführung des als richtig Erkannten, Treue und felsenfeste Zuverlässigkeit charakterisierten ihn im öffentlichen Wirken, wie im privaten Leben. Die Partei hat in Konsul Stengel eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, die Parteigenossen haben einen bewährten Führer, die ihm persönlich nahe standen, einen treuen Freund verloren. Ehre seinem Andenken!

** **Aus der Reichspartei in Bayern.** Seit dem Parteitag in Kulmbach i. Ofr. ist in der bayerischen Reichspartei im nördlichen Bayern eine lebhafte Tätigkeit entwickelt worden. Neben kleineren Veranstaltungen fand am Sonntag, dem 29. März, in Nürnberg die Vorfeier von Bismarcks Geburtstag statt, welche die Reichspartei zusammen mit allen anderen Rechtsgruppen festlich beging. Die Versammlung war von etwa 3000 Personen besucht und verlief in gehobenster Stimmung. — Am Dienstag, dem 31. März, hielt der Verein in Bayreuth eine Mitgliederversammlung mit Gästen ab, für welche der Gemeindebevollmächtigte und Drechslermeister Alt aus Nürnberg einen Vortrag über das Thema: „Was tut dem Mittelstande not" übernommen hatte. Auch diese Versammlung verlief in angeregter Weise und führte eine große Anzahl angesehener Bayreuther Bürger der Reichspartei als Mitglieder zu. Der Erfolg war hauptsächlich den klaren, rückhaltlos die Wahrheit aufdeckenden Ausführungen des Referenten zu verdanken. — Endlich fand am 1. April vom reichsparteilichen Verein in Kulmbach eine Familienfeier zum Gedächtnis des Fürsten Bismarck statt. Der Saal war von den Damen und Herren, die zum Fest erschienen waren, dicht besetzt. Die Gedächtnisrede hatte — wie in Nürnberg — Herr Privatdozent Dr. Brunstäd übernommen. Herr Fabrikdirektor a. D. W. Tafel sprach auf den monarchischen Gedanken und auf König und Kaiser. Herr Magistratsrat Ludwig auf die anwesenden nationalen Arbeiter.

** **Todesfall.** Der Generalleutnant z. D. Max v. Scholten ist in Dessau im 71. Lebensjahre infolge Herzschlags gestorben.

** **Die Heiraten der Offiziere.** Da die Heiratsvermittler männlichen und weiblichen Geschlechts neuerdings auch vielfach von aktiven Offizieren in Anspruch genommen werden, falls diese durch eine reiche Heirat ihre Vermögensumstände zu verbessern suchen, richtet sich hiergegen ein Geheimerlaß, der den Offizieren der Armee und Marine soeben zur Kenntnis gebracht wurde. In diesem Geheimerlaß wird erklärt, daß jeder Offizier, der sich in Zukunft an einen Heiratsvermittler wendet, mit schlichtem Abstand entlassen werden würde. Gleichzeitig werden in dem Erlaß eine Anzahl solcher Heiratsvermittler namhaft gemacht, von denen speziell gewarnt wird.

** **Der neue Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten".** Chefredakteur Dr. Friedrich Trefz wird nach freundschaftlichem Übereinkommen der „Verleger der „Münchener Neuesten Nachrichten" und des „Hamburger Fremdenblattes" mit Ende März 1915 aus seinem Vertragsverhältnis in Hamburg ausscheiden, um die Chefredaktion des Münchener Blattes, an dem er vor seiner Übersiedlung nach Hamburg 22 Jahre tätig gewesen ist, wieder zu übernehmen. An seiner Stelle wird der Herausgeber des „Hamburger Fremdenblattes" die Redaktionsgeschäfte weiterführen. Auf Inhalt und Tendenz des „Hamburger Fremdenblattes" hat das Ausscheiden des Herrn Dr. Trefz keinerlei Einfluß.

** **Das elsässische Zentrum gegen Professor Spahn-Straßburg.** Die elsaß-lothringische Zentrumspartei hat in einer Entschließung, die auf dem letzten Vertretertag gefaßt wurde, den Universitätsprofessor Dr. Spahn desavouiert wegen seines Artikels im „Tag", der sich bekanntlich mit dem Falle Zabern in einer dem reichsländischen Zentrum nicht genehmen Weise beschäftigte.

** **Das Einkommen der Bischöfe.** Gelegentlich der Erörterung über den Nachlaß des Fürstbischofs Kardinals Dr. Kopp ist die Frage nach der Höhe des Einkommens der preußischen Bischöfe, speziell des Fürstbischofs von Breslau, aufgeworfen worden.

Soweit es sich um Bezüge seitens des preußischen Staates handelt, sind diese in der Bulle de salute animarum vom 16. Juni 1821 festgesetzt. Sie betragen danach für die Erzbischöfe von Köln, sowie Gnesen und Posen und den Fürstbischof von Breslau je 36000 Mark, für die Bischöfe von Trier, Münster, Paderborn und Kulm je 24000 M. Der Fürstbischof von Breslau bezieht aber außer den 36000 M. die Einkünfte der 1620 Morgen großen, mit 8316 M. Grundsteuerreinertrag angegebenen Königlichen Domäne Tiergarten-Würben im Kreise Neisse und als Haupteinnahme die großen Erträgnisse aus dem österreichischen Anteil, wo große Güter mit dem Schloß Johannisberg Eigentum des fürstbischöflichen Stuhles von Breslau sind. Die Einnahmen des Fürstbischofs werden in einem Artikel der „Köln. Volksztg." vom 27. April mit 360000 M. angegeben. Es ist aus der Angabe aber nicht deutlich zu ersehen, ob diese Summe allein die Einkünfte aus Österreich umfaßt oder ob in ihr die 36000 M. Staatsbezüge und die Einkünfte der Domäne Tiergarten-Würben mit einbegriffen sind.

** **Ein französisches Witzblatt für Elsaß-Lothringen verboten.** Das französische Witzblatt „Le Sourire" ist für Elsaß-Lothringen verboten worden. Das Verbot dürfte darauf zurückzuführen sein, daß das französische Witzblatt, allerdings reichlich verspätet, eine Spezialnummer über Zabern herausgegeben hat. — Was das ungefähr für eine Sorte von „Witzen" gewesen sein wird, kann man sich denken.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Sonntagsruhe und Urlaub im Handelsgewerbe.** Die 24. Kommission des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag, wie schon kurz mitgeteilt, in Weiterberatung des Entwurfs betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe mit einem sozialdemokratischen Antrag, nach dem den sonntäglich beschäftigten Handlungsgehilfen und -Lehrlingen regelmäßig ein freier Nachmittag in der Woche von 1 Uhr ab zu gewähren ist. Der Vertreter der Regierung hielt vorerst Erhebungen über die Tragweite des Antrags für geboten. Aus der Kommission wurden ebenfalls von verschiedenen Seiten Bedenken gegen den Antrag erhoben, während wieder von anderer Seite auf die bestehenden Bestimmungen zugunsten der Gastwirtsgehilfen hingewiesen wurde, wodurch die Möglichkeit des freien Nachmittags bewiesen sei. Der Antragsteller hielt die wirtschaftliche Lage des deutschen Handelsgewerbes für so gut, daß es recht gut dieses Opfer bringen könne. Ein Zentrumsantrag verlangte, wenn ein Antragsteller während eines ganzen Jahres von ein und demselben Geschäftsinhaber sonntäglich beschäftigt werde, so solle dem Angestellten jährlich ein Urlaub mindestens von einer Woche, im Einverständnis beider Teile auch in kleineren Zeitmaßen, bewilligt werden unter Fortdauer der Gehaltszahlung. Der Antrag bezweckt, die jungen Leute einmal jährlich auf mindestens eine Woche in die häuslichen Verhältnisse zurückzuführen und so das Familienband fester zu knüpfen; deswegen sollten auch hierbei Abweichungen oder andere einschränkende Bestimmungen nicht zulässig sein. — Von verschiedenen Rednern wurde die allgemeine Regelung der Urlaubsfrage zwar als wünschenswert bezeichnet, aber im Rahmen des vorliegenden Gesetzes für schwierig erachtet. Es wurden mehrfache Abänderungen der Anträge vorgeschlagen, so von nationalliberaler Seite, den sonntäglich beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlingen einen freien Nachmittag oder einen zusammenhängenden Urlaub zu gewähren, von seiten der wirtschaftlichen Vereinigung wurde eine Verlängerung der in dem Zentrumsantrag gewünschten Urlaubszeit auf zehn Tage und bei jedem weiteren vollen Jahr der Beschäftigung ein Tag mehr bis zu 18 Tagen gewünscht, von konservativer Seite wurde in dem sozialdemokratischen Antrag an Stelle des freien Nachmittags allgemein „ein Ersatz in Gestalt einer Freizeit" verlangt. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 16 gegen 10 Stimmen, der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung mit 13 gegen 12 Stimmen, der des Zentrums gegen 10 Stimmen, der nationalliberale Antrag gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde mit großer Mehrheit, wie mitgeteilt, der konservative Abänderungsantrag zu dem sozialdemokratischen Antrag angenommen, nach dem den sonntäglich beschäftigten Handlungsgehilfen und -lehrlingen ein Ersatz in Gestalt einer Freizeit zu gewähren ist.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **„S. L. 2" von der Heeresverwaltung abgenommen.** Mit der erfolgreichen Erledigung seiner 20stündigen Fahrt durch Deutschland von Mannheim über Berlin—Hamburg—Jena nach Leipzig ist das Luftschiff „S. L. 2" (Schütte-Lanz) in den Besitz der Heeresverwaltung übergegangen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Verbotene Luftzone.** Das österreichische Ministerium des Innern veröffentlicht eine Kundgebung, wonach in Abänderung der bisherigen Bestimmungen das Königreich Galizien und Lodomirien mit dem Großherzogtum Krakau und dem Herzogtum Bukowina zu für **Luftfahrzeugen verbotenen Zonen** erklärt werden.

Balkan.

* **Botschafter Freiherr von Wangenheim** ist gestern aus Korfu nach Konstantinopel zurückgekehrt. Er begab sich gleich nach der Ankunft zum Großwesir. Die lange Unterredung erregt in politischen Kreisen das größte Interesse. Man nimmt an, daß sie sich um die Inselfrage gedreht hat. Der deutsche Kaiser soll dem Botschafter gegenüber seinen Wunsch dahin geäußert haben die neuentstandene Krise zwischen der Türkei und Griechenland möglichst bald beigelegt zu sehen.

Hauptversammlung des Posener Frauenvereins Volkswohl.

Der Posener Frauenverein Volkswohl hielt zusammen mit seinem Zweigverein Jugendhort gestern nachmittag im Stadtverordnetensitzungssaale unter dem Vorsitz der stellvertretenden Vorsitzenden Frau Fenner, an Stelle der am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden, Frau Kommerzienrat Michalowsky ihre Hauptversammlung ab.

Frau Fenner begrüßte die Erschienenen. Darauf nahm Frau Brodnitz das Wort zum Geschäftsbericht, der ein erfreuliches Bild von der Vereinstätigkeit auch im verflossenen Jahre gab. 1838 trat der Verein mit seiner ersten volkstümlichen Veranstaltung in die Öffentlichkeit. Seit der Zeit ist der Kreis der Besucher der Veranstaltungen von Jahr zu Jahr gestiegen, so daß der 1400 Personen fassende Festsaal der Akademie für die Einlaß Begehrenden nicht mehr genügt. Im vergangenen Winter fanden 7 Veranstaltungen in der Akademie statt, außerdem wurde eine volkstümliche Theatervorstellung im Stadttheater veranstaltet. Die Vortragsthemen wurden den verschiedensten Gebieten entnommen. Bei den musikalischen Darbietungen und den Rezitationen suchte man alles Seichte fernzuhalten, Gemüt und Herz der Hörer zu vertiefen. Besonderes Interesse fand die Vorstellung von Dr. Klaus. Die Vortragende bat zum Schluß um fleißiges Werben für die Vereinsmitgliedschaft. Besonderen Dank stattete sie den Beihelfern, Musikdirektor Geisler und Mittelschullehrer Seydell für ihre den Vereinsbestrebungen gewidmete Tätigkeit, sowie der Presse für ihre wohlwollenden Besprechungen er Veranstaltungen ab. Nach dem von der Schatzmeisterin Frau Kantorowicz-Pauli erstatteten Kassenberichte betrugen die Gesamteinnahmen 3238,65 M., die Gesamtausgaben 3186,85 M., so daß ein Bestand von 51,80 M. bleibt. — Den Jahresbericht über die Jugendhorte erstattete Frau Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Wilms, der ebenfalls ein erfreuliches Bild von der Tätigkeit dieses Zweigvereins des Frauenvereins in den vier Knabenhorten und dem einen Mädchenhort gab. Frau Professor Redlich gab den Kassenbericht der Jugendhorte, nach dem die Einnahmen 6947,95 M., die Gesamtausgaben 4286,40 M. betrugen. — Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt; an Stelle der Frau Regierungsrat Galleiske, die ihr Amt als Beisitzende niedergelegt hat, soll im Laufe des nächsten Winters eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Weiter erfolgte die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder des Vereins „Jugendhort". Unter Anträgen verwies die Vorsitzende des Fraueninteressenvereins, Frl. Kosser, auf den am nächsten Sonntag im Auditorium maximum stattfindenden Frauenvortrag des Frauarztes Dr. med. Arndt, ferner machte sie auf den heute abend stattfindenden Vortrag des Professors Dr. Börger über die siamesische Frauenfrage aufmerksam. Mittelschullehrer Seydell verwies auf die Antialkoholausstellung und die morgen abend damit im Zusammenhange stehende Begrüßungsversammlung im Zoologischen Garten. Hierauf nahm Oberstabsarzt Dr. Rau das Wort zu seinem Vortrage über:

Infektionskrankheiten.

Zweifellos wolle der Verein zur Erziehung des Volkes beitragen. Mens sana in corpore sano müsse Grundsatz bleiben. Die Infektionskrankheiten sind die interessantesten und die wichtigsten für das Volkswohl. Infektionskrankheiten werden durch Ansteckungen herbeigeführt, sie treten sporadisch, endemisch und epidemisch auf. Sporadische Krankheiten sind solche, die vereinzelt vorkommen. Epidemische Erkrankungen sind solche, die weite Kreise gleichzeitig ergreifen, z. B. die Cholera in Hamburg. Endemisch heißen die Krankheiten dann, wenn sie dauernd an einer Stelle festsitzen, so z. B. die Leprakrankheit. Infektionskrankheiten werden durch Lebewesen, sog. Bazillen, herbeigeführt, sie sind die Erreger der uns bekannten Infektionskrankheiten. Die Übertragung kann erfolgen durch die Luft. Glücklicherweise werden nur vereinzelte Krankheiten auf diese Weise übertragen. Andere Krankheiten werden durch den Magendarmkanal und durch die Haut übertragen. Eine der bedeutendsten Krankheiten ist die Tuberkulose, über die selbst in gebildeten Kreisen eine große Unkenntnis herrscht. Dank der Fortschritte der Medizin ist es gelungen die Tuberkulose zu heilen. Sie kann jedes Organ befallen nicht nur die Atmungsorgane. Skrofeln und Drüsenerkrankungen sind oft Tuberkulosekrankheiten. Eine große Zahl von Knochenerkrankungen, Versteifungen der Knochen, gehört in das Gebiet der Tuberkulose. Der Erreger der Krankheit ist der von Geheimrat Koch entdeckte Tuberkelbazillus. Bei der Häufigkeit der Tuberkulose müßte eigentlich jeder Mensch an Tuberkulose leiden, wenn die Natur uns nicht gegen ihre Gefahren schützen würde. Für die Tuberkulose gibt es eine allgemeine und eine persönliche Disposition. Wenn wir keinen Bronchial-, keinen Hals- keinen Nasenkatarrh haben, so sind wir im allgemeinen gegen die Tuberkulose geschützt. Die allgemeine Disposition liegt in der Rasse, z. B. bei Menschen, die von tuberkulösen Eltern abstammen. Es ist noch nie festgestellt worden, daß man die Tuberkulose ererben kann, sie entsteht vielmehr durch die Ansteckung. Gegen die Tuberkulose der Lungen schützt man sich, indem man sich nicht unnötigerweise der Ansteckungsgefahr aussetzt. Gegen die Verschlimmerung der Krankheit schützt man sich durch Inanspruchnahme des Arztes und des Heilstättenverfahrens. Der Vortragende warnte besonders vor dem Küssen der Kinder durch Fremde, das eine große Gefahr für die Gesundheit des Kindes bildet. Eine andere wichtige Ansteckungskrankheit ist der Typhus. Die Sterblichkeit beträgt hier zurzeit nur 5—6 Prozent, früher allerdings über 50 Prozent. Aber die Gefahr einer exkursionsartigen Verbreitung des Typhus ist sehr groß. Bei Typhuserkrankungen treten verschiedene Symptome auf, die alle Krankheiten gemeinsam haben, hohes Fieber, Kopfschmerz, Schwindelanfälle usw. Der Typhusbazillus setzt sich am Dünndarm fest. Gegen die Weiterverbreitung des Typhus kann man sich schützen. Der Bazillus befindet sich im Stuhl, nicht im Speichel, selten auf der Haut. Hauptsache ist die Desinfektion der Wäsche mit Kresolseifenlösung. Man darf niemals im Krankenraume essen und am besten in diesem Raum nicht schlafen. Am besten ist es, den Typhuskranken durch Berufspfleger pflegen zu lassen oder ihn dem Krankenhause zu überweisen. Übertragbare Krankheiten, die durch die Luft übertragen werden, sind Scharlach, Masern und Pocken. Gegen die letztere Krankheit schützt die Impfung. Zwar sind Schädigungen vorgekommen bei der Impfung, nicht durch die Impfung. Diese Gefahr liegt bei der heutigen Methode nicht mehr vor. Die heute benutzte Lymphe ist sterilisiert und stammt vom Kalbe. Bei den vielen Tausenden von Impfungen beim Militär ist bisher kein Impfschaden zu verzeichnen gewesen. Die Franzosen haben 1870 mehr Schäden durch die Pocken erlitten, als die Deutschen durch Verwundungen. Masern und Scharlach können bei demselben Individuum häufiger auftreten. Die Befürchtung, daß Masern für Erwachsene gefährlich sind, trifft nicht zu. Gefährlich hingegen ist der Scharlach mit seinen Folgeerscheinungen. Durch die direkte Berührung einer Wunde kann der Milzbrand hervorgerufen werden, der außerordentlich schwer auftreten kann; sehr häufig kann dabei, abgesehen von der Anschwellung der Arme, die Lunge erkranken, so daß die Krankheit zum Tode führen kann. Gegen die Tollwut schützt nur die Impfung in einem Pasteurschen Institut. Eine weitere häufig vorkommende Krankheit ist die Rose. Sie ist meist gefährlich, wenn sie den Kopf betrifft. Tritt sie rückfällig auf, dann ist sie meist nicht mehr gefährlich. Eine nicht sehr häufig beobachtete Krankheit ist der Wundstarrkampf, dessen Bazillus (Tetanus) in der Gartenerde vorkommt. Ein wirklich brauchbares Mittel gibt es dagegen noch nicht.

Die stellvertretende Vorsitzende, Frau Fenner, dankte für den mit Beifall aufgenommenen Vortrag, worauf die Sitzung nach ½stündiger Dauer geschlossen wurde. Ab.

Bekanntmachung.

Die von der Unterzeichneten ausgegebenen, auf den Namen des Herrn **Maryan Rafal von Frezer,** Gutsbesitzer in **Swierkowiec,** lautenden Lebensversicherungspolicen Nr. 93 187 und 95 375, Tarif III. über M. 30 000.— bzw. M. 20 000.— vom 3. August 1912 bzw. 13. Dezember 1912 sind als abhanden gekommen angemeldet und es ist auf Grund des § 20 der Versicherungsbedingungen die Neuausfertigung der Polizen beantragt worden. Entgegenstehende Rechte sind spätestens bis zum 5. Juli 1914 bei uns geltend zu machen.

Schwerin i. M., den 30. April 1914. [5541

Mecklenburgische Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Schwerin.

Meyer. Bühring.

Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungesäumt soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protektoren und Protektorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

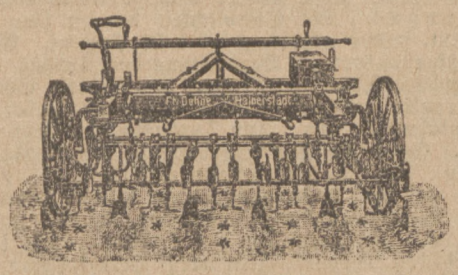
---

100 Stück

beste **sprungfähige Eber** des **Friedrichswerther Edelschweines** werden wegen Überfüllung der Stallungen mit **10% Preisnachlaß** abgegeben.

Günstige Gelegenheit, wirklich gute Zuchttiere zur Blutauffrischung **preiswert** zu beziehen.

Verlangen Sie sofort **Sonderangebot.** **Eduard Meyer,** Domäne Friedrichswerth 270 (Thüringen). Domänenrat.



Bitte auf Original Dehne zu achten!

Original Dehne's preisgekrönte

Hebel-Hackmaschinen

Für Rüben und Getreide in **gewöhnlicher** (flacher), **Furchen-** oder **Kamm-** (Büttner)- **Kultur** vorzüglich geeignet.

Anpassen des Hack-Mechanismus an etwaige Unebenheiten des Bodens selbst bei den **grössten** Spurbreiten.

Erstklassige Ausführung, daher **leichtgängig** und **dauerhaft**

empfiehlt sofort ab Lager

der **Generalvertreter**

Max Kuhl, Posen

Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Hedwig Berggruen-Kristeller

Konzertsängerin und Gesangspädagogin

Schulstraße 11. Sprechstunden: 11—1 u. 3—5.

Zur Hütte

Wilhelmplatz 7. Spezial-Ausschank Wilhelmplatz 7.

PILSNER URQUELL.

Hervorragendes kaltes Büfett.

Heute abend Stamm: Cassler mit Straßburger Kartoffeln.
Sonnabend zum Frühstück: Rindsgoulasch.
„ abend Stamm: Kalbsbrust mit Maccaroni.
Sonntag zum Frühstück: Schweinskotelette mit Salat.
„ abend Stamm: Prager Schinken in Burgunder.
Montag zum Frühstück: Frische Rinderbrust m. Bouillonkartoff.

Zweiggeschäft: Hotel de Rome.

Täglich Tafelmusik. [31 b

Waldrestaurant Krumfließ

ist von Sonntag, den 26. v. Mts. ab eröffnet. Der Fahrpreis ist von 1,10 Mk. auf 60 Pfg. ermäßigt.

R. Meister.

Der Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke

ladet **jedermann** ein zum Besuche der

1. **Begrüßungs-Versammlung**

am Sonnabend, dem 2. Mai, 8 Uhr abends,

2. **Ausstellung über Alkoholismus**

vom 3. bis 24. Mai im Zoologischen Garten.

Eintritt frei.



Gnesener Renn-Verein.

Sonntag, den 3. Mai 1914, nachmittags 2½ Uhr

finden auf dem Rennplatze **Dalki bei Gnesen**

6 Pferde-Rennen

statt.

Oeffentlicher Totalisator im Betriebe.

Preise der Plätze:

Tribüne	3.50 M.,	im Vorverkauf	3.00 M.,		
1. Platz	2.50 „	„	„	2.00 „	
2. „	1.50 „	„	„	1.00 „	
3. „	0.50 „	„	„		

Militärkarte: Für Chargierte 2. Platz 0.50 M., ohne Charge 3. „ 0.25 „

Wagenkarte: 1.00 M., Automobile: 2.00 M.

Extrazug vom Hauptbahnhof Gnesen nach dem Rennplatz: nachm. gegen 2 Uhr.

Rückfahrt ab Rennplatz: 6 Uhr.

Fahrpreis Hin- und Rückfahrt: 2. Kl. 40 Pfg., 3. Kl. 30 Pfg.

Reinigung von

Gesellschafts-Toiletten

mit diffizilen Farben und kostbaren Besätzen wird ganz hervorragend ausgeführt von

HERMANN SAWADE

Chemische Reinigungs-Werke und Färberei

POSEN

Theaterstr. Nr. 5, Tel. 2707	St. Martinstr. Nr. 37, Tel. 1705
Gr. Gerberstr. Nr. 34	Helenenstr. Nr. 20
Glogauer Str. Nr. 94, Tel. 2685	Sapiehaplatz Nr. 1
Hedwigstr. Nr. 17, Tel. 1535	Kronprinzenstr. Nr. 4b.



Sauge- und Druckpumpen

Diaphragma und Centrifugalpumpen

Komplette Pumpenanlagen

für **Hand, Göpel** u. **andere Betriebe, Reservoire** usw. empfehlen

Gebrüder Lesser, Posen

Maschinenfabrik.

Alleinverkauf des

echten Herbertiner-Likör

in Originalflaschen zu billigsten Preisen

b. **Richard Laske,** Mattons Hotel **Bojanowo.**

Proben stehen daselbst gratis zu Diensten.

Heiraten Sie nicht

bevor üb. zukünft. Person u. Fam., über Mitgift, Vermög., Ruf, Vorleben genau informiert sind. Diskrete Spezial-Auskt. üb. alles. **Welt-Auskunftei „Globus", Berlin W 35.**

Fichtennadel-Extrakt

für Bäder

in Gläsern à	12	6	3 Bäder
	3.00	1.50	75 Pf.

empfiehlt **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3. [8019

Landwirte,

züchtet und mästet **nur** mit

Schweizerische Lactina Panchaud.

Fabrik in **Kehl a. Rh.**



Bestes Milchersatzmittel

für die natürliche Milch zur Aufzucht von Jungvieh, Kälbern Ferkeln, Ziegen und Lämmern

Bedeutende Ersparnisse.

1 Liter Lactina-Milch kostet nur 3¾ Pfg.

Wiederverkaufsstellen evtl. Kreisvertretungen werden zu günstigen Bedingungen abgegeben.

An- und Verkäufe.

Rittergut,

1400 Morgen, eine Stunde von Marienburg Wpr., Roggen- und Weizenb., Ia. Invent., 400 Mk. d. Mrg., 110000 Mk. Anz. z. verkauf. Meld. u. **5480** a. d. Exp. d. Bl.

Ein Gasthaus

mit Hofraum und **ein See,** rund 111 ha groß, von letzterem gehört noch einem zweiten Besitzer der vierte gemeinschaftliche Anteil. **in Espenhöhe** bei Warlubien, Kreis Schwetz gelegen, soll erbteilungshalber sofort verkauft werden.

Meldungen wolle man an den Unterzeichneten richten. **Johann Karsten,** Testamentsvollstrecker, **Ferdinandshöhe** bei Bülowshöhe.

Mein seit 33 Jahren bestehendes

Restaurant

(Vollschank) bin ich gezwungen, krankheitshalb. sof. zu verk. Zuschr. u. **E. B. Postamt 10, Breslau.**

Käse-Offerte!

Tilsiter Vollfettkäse

gibt ab in ganzen und halben Rollen mit **55, 58 und 60 Mk. per Ztr.** Probierollen unter Nachn.

Dampfmolkerei und Käsefabrik, Montau, Kreis Schwetz Wpr.

Leichte Wagenpferde,

Wallache, hell und schwarzbraun, 5jährig 1.65 groß, gut eingefahren, ohne Fehler u. Untugenden, Preis 1500 Mk. verkauft (5536

Gut Roscinno bei Schokken.

---

2 pflastermüde Pferde,

für Landwirt geeignet, **billig zu verkaufen.** (5544

Kowalski,

Tiergartenstraße 27.

Stadttheater

Freitag, den 1. Mai 8¼—11: Einmalige Aufführung.

Minna von Barnhelm. Ermäßigte Preise. Schülerkarten.

Sonnabend, den 2. Mai 8¼—11: Zum **vorletzten** Male.

Die Tangoprinzessin.

Schauspielpreise.

Sonntag, den 3. Mai. 8¼—11: 3. l. Male. **Die Angst vor der Ehe.**

Schauspielpreise.

Wiener Café

Bismarckstr. 8/9.

Entree frei! **Familien-Cabaret** Entree frei!

Das neue

Schlager-Programm

Georg Bayro
La belle Eva
Lucie Wera
Hedi Waldern
Wanda Hildebrandt
Walter Walter.

Parkrestaurant Solatsch.

Sonntag, den 3. Mai

Grosses Früh-Konzert.

Anfang 5½ Uhr.

Grosser Gondelbetrieb.

Franz Miody.

Dr. med. E. Silbermann

praktiziert wieder in

Bad Kudowa.

Villa Prinz Friedrich Wilhelm

Zurückgekehrt

Medizinalrat Dr. Panieński

Posen, Rittersir. 29.

Markisendrells

glatt und gestreift, in allen Breiten sowie **Markisenfransen, -Schnüre und -Ringe**

Segeltuche

in Breiten von 1—3 Metern, roh und imprägniert

Roleaustoffe

Rouleaustangen sowie sämtliche Zutaten

Möbelstoffe

Möbelfransen, -Quasten u. -Schnüre

Matratzendrells

in verschiedenen Breiten und Qualitäten

Ledertuche

in schwarz u. bunt

Kinderwagen-Ledertuche

in allen Farben nebst den hierzu passenden Besätzen. Borden, Gardinen und Behängen

Wagenstoffe

Wagenteppiche, Wagenverdecktuch

Stuckaturleinwand

Fasson- und Grundleinwand in verschiedenen Breiten u. Qualitäten.

Roßhaare

Indiafasern, Seegras, Werg,

Pflanzendaunen

Sprungfedern, Polster- u. Sattlergurte

Jalousie-Gurte und Schnüre

sowie

sämtliche Bedarfsartikel

für Tapezierer, Sattler, Wagenbauer

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Gabriel

Breslauer Straße 1

Telephon 3456.

Hardenbergstraße 1 (St. Lazarus)

ist eine **eleg. 3-Zimmer-Wohnung** (III. Etg.), nebst Bad, Mädchenz. und Zentralheizung sofort billig zu vermieten. Renovation nach Wunsch. Beste Wohngegend vis-à-vis Botan. Garten, herrliche Aussicht. Daselbst **Stallung für 2 Pferde** sofort oder p. 1. 7. zu vermieten. Näheres beim Portier oder Eigentümer **Bank Przemysłowców,** Alter Markt. (5526

Der Zusammenbruch der Göttinger Bank vor Gericht.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. **Hannover**, 30. April.

Der Zusammenbruch der Göttinger Bank im Spätsommer des Jahres 1911, der ungeheure Schädigungen in ganz Südhannover zur Folge hatte, wird vom kommenden Dienstag ab die Strafkammer des Landgerichts Hannover beschäftigen. Die Verhandlung wird einen wertvollen Beitrag liefern zu der wichtigen Frage, inwieweit überhaupt noch kleinere Provinzbanken gegenüber der Konkurrenz der Großbanken lebensfähig sind. Die Anklage richtet sich gegen den früheren Bankdirektor Viktor Reese, jetzt in Hannover, den früheren Bankdirektor Riepenhausen, jetzt in Charlottenburg, den Senator Kauffmann in Göttingen, der als einziges Aufsichtsratsmitglied der Göttinger Bank angeklagt ist.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Jenzsch, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schütze-Göttingen. Die Angeklagten werden verteidigt von den Rechtsanwälten Dr. Max Alsberg-Berlin, Dr. Luetgebrune-Göttingen, Justizrat v. Morsey-Göttingen und Rechtsanwalt Föge-Göttingen. Der Prozeß hat bereits eine interessante Vorgeschichte gehabt. An sich wäre für die Verhandlung das Landgericht Göttingen zuständig gewesen. Jedoch schon vor längerer Zeit haben die Verteidiger beim Oberlandesgericht in Celle den Antrag gestellt, den Prozeß an das Landgericht Hannover zu verweisen, da vielleicht alle Richter des Göttinger Landgerichtsbezirks entweder selbst Aktien der Göttinger Bank besessen oder zu geschädigten Aktienbesitzern in verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden hätten.

Die Strafkammer des Landgerichts Göttingen stellte fest, daß bei so vielen Richtern der behauptete Hinderungsgrund vorlag, daß die Besetzung einer Strafkammer mit Richtern aus dem Bezirk des Landgerichts Göttingen unmöglich war. Die Strafkammer verwies deshalb die Sache nach Hannover. Die fallite Göttinger Bank gehörte zu denjenigen Provinzialbanken, die zwar mit einem verhältnismäßig großen, aber doch unzureichenden Kapital sich dem Betrieb eines großzügigen Bankgeschäfts widmen. Die Göttinger Bank war 1901 als Aktiengesellschaft mit einem Kapital von einer Million gegründet worden, das aber bald auf zwei Millionen erhöht wurde. Sie hatte sich die Aufgabe gesetzt, die Kreditbedürfnisse des südlichen Teils der Provinz Hannover zu befriedigen. Sie beschränkte sich aber nicht darauf, sondern machte in umfangreicher Weise Spekulationsgeschäfte. Die Anklage wirft besonders den beiden angeklagten Direktoren vor, daß sie in einer übermäßigen Weise auf die Ausdehnung der Spekulationsgeschäfte hingewirkt haben. Tatsächlich haben die Spekulationsumsätze der Bank eine ungeheure Höhe erreicht; im Jahre des Zusammenbruchs der Bank 406 Millionen Mark. Als nun die Marokkowirren zu einer allgemeinen Verschlechterung der Börsenlage im Herbst des Jahres 1911 führten, konnte sich die Bank nicht mehr halten, da sie außerordentlich hohe Verluste aus Börsengeschäften nach Berlin und London auszugleichen hatte. Die Anklage behauptet aber, daß der Zusammenbruch nicht nur auf die ungünstigen Börsenverhältnisse des Jahres 1911 zurückzuführen ist, sondern daß die Verhältnisse der Bank schon seit langer Zeit die denkbar ungünstigsten waren, und daß die herausgewirtschaftete Dividende von 7 Prozent nicht einer reellen Berechnung des effektiven Reingewinns entsprochen hätte, sondern daß sie nach außen ein falsches Bild von der Geschäftslage der Bank geben sollte. Sie wirft daher den angeklagten Direktoren und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats vor, daß sie in ihren Übersichten über den Vermögensstand der Bank und in ihren auf den Generalversammlungen der Bank gehaltenen Reden den Stand der Verhältnisse der Bank unwahr dargestellt und verschleiert haben. Die Anklage lautet weiter auf Bilanzfälschung und Bilanzverschleierung. Der schwerste Vorwurf, den die Anklage gegen die Direktoren erhebt, ist der Vorwurf der Untreue. Es wird ihnen hierzu insbesondere vorgeworfen, daß sie entgegen ihrer Überzeugung von dem teilweise oder völligem Unvermögen der Schuldner nicht für eine Auflösung der Konten und für anderweitige Deckung gesorgt hätten. Ferner sollen sie sich im letzten Jahr eine Vergütung von je 5000 Mark, als vom Aufsichtsrat bewilligt, haben gutschreiben lassen, obwohl eine Bewilligung des Aufsichtsrat gar nicht vorgelegen hatte. Gegen beide Direktoren ist ferner Anklage erhoben worden wegen Konkursvergehens. Schließlich wird ihnen vorgeworfen, daß sie nicht rechtzeitig die Eröffnung des Konkurses beantragt haben, nämlich in dem Augenblick in dem sie sich von der Zahlungsunfähigkeit der Bank überzeugt haben mußten.

Zu dem Prozeß sind als Sachverständige geladen die Bankiers Benfey-Göttingen, Thomas, Wolf und Endemann-Hannover und Dr. Loeb-Berlin. Außerdem sind etwa 40 Zeugen geladen, in der Hauptsache Personen, die durch den Zusammenbruch der Bank geschädigt worden sind.

Der Ofen-Pester Mädchenmord vor den Geschworenen.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. **Augsburg**, 29. April.

Heute wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Der Straßenbahnschaffner Horvath bekundete, daß der Angeklagte, den er genau kannte, an dem fraglichen Tage die Trambahn benutzt hat. Er trug ein großes schweres Paket, das er auf den Boden stellte. Er benahm sich auffallend nervös. Beim Reinigen des Trambahnwagens an der Endstation wurden zwei große Blutflecken in Handtellergröße und an den Absteigstufen Blutstreifen gefunden. Die Größe des Pakets würde nach der Ansicht dieses Zeugen der Größe des Pakets entsprechen, in dem später der Rumpf der Gisela Schwarz gefunden wurde.

Der Angeklagte Rumpf erklärt zu dieser Aussage, daß er an jenem Tage überhaupt nicht mit der Trambahn gefahren sei. Er müsse sich daher mit Entrüstung gegen die Verdächtigungen des Zeugen wenden. — Zeuge Wagenführer Egedy bestätigte die Aussage des Schaffners, worauf der Angeklagte Rumpf auch gegen diesen Zeugen heftige Angriffe richtete. — Zeuge Polizeiwachtmeister Bognar hat gesehen, wie der Angeklagte kurz vor Mitternacht zuerst längere Zeit den Schienengeleisen der elektrischen Straßenbahn bis zu einer Station nachging, von wo er eine Dammböschung hinabging. Der Zeuge fragte den Angeklagten, in dem er mit Sicherheit jenen Mann erkennt, was er zu so später Stunde in dieser unbewohnten Gegend machte. Der Angeklagte erwiderte, er habe einen Ausflug gemacht und Veilchen gepflückt. Der Angeklagte habe eine Wachsleinwandrolle bei sich getragen, und der Zeuge sah einige Blutflecke an ihr. Der Angeklagte erklärte sie damit, daß er sich mit der Hand an Dornen verletzt habe. Da der Zeuge aber in diese Angaben kein Vertrauen setzte, nahm er ihn vorläufig fest. Plötzlich verstand er jedoch sich freizumachen und lief davon. Er konnte nicht eingeholt werden. Seinen Hut und die Wachsleinwand hatte er zurückgelassen, und beim Öffnen der Leinwand fand sich eine größere Menge Blut vor.

Der als Zeuge vernommene Druckereileiter der elektrischen Straßenbahngesellschaft in Ofen-Pest, Simon Neufeld, schildert den Angeklagten im allgemeinen als einen fleißigen Arbeiter. Auffallend war, daß er nur jüngere Mädchen als Mitarbeiterinnen haben wollte. Am 1. April, dem Tage nach der Tat, stellte der Zeuge den Angeklagten zur Rede, was er im Tage vorher in dem Keller der Druckerei getan habe. Zuerst leugnete der Angeklagte überhaupt, im Keller gewesen zu sein, schließlich gab er das zu, wollte aber Papierabfälle aus dem Keller geholt haben. Am Mittag dieses Tages verließ der Angeklagte fluchtähnlich seine Arbeit. Im Keller wurde ein blutiges Papier und an den Wänden Blutspritzer gefunden. Auf einem Fensterbrett lag ein großes mit rotem Samt überzogenes Osterei; es besteht der Verdacht, daß der Angeklagte mit diesem Ei die Gisella Schwarz an sich gelockt hat.

Rumpf bezichtigte sämtliche Zeugen des Meineides.

Ein Brandstiftungsprozeß vor dem Schwurgericht.

ke. **Posen**, 1. Mai. Im Brandstiftungsprozeß gegen den Schwarzviehhändler Mieloszynski aus Schrimm nahm heute vormittag

die Zeugenvernehmung

ihren Fortgang.

Die Zeugin Pawlak hat, als sie am 13. Oktober Frühstück holte aus den drei vorderen Fenstern der Mieloszynskischen Wohnung Rauch herausdringen sehen und dies sofort gemeldet. Auch aus einem Fenster der Oberstube, bei dem ein Fensterflügel fehlte, drang Rauch heraus. Zeugin Kaminski hat den Rauch um 6½ Uhr bemerkt und auf der Straße die Frau Nowak gesehen, die bis an die Straßenecke ging nach dem Grundstück des Angeklagten sah und wieder fortging. (Die Verteidigung geht davon aus, daß der verstorbene Nowak unter Umständen als Brandstifter in Frage kommt.) Auf Befragen des Verteidigers erklärt die Zeugin Kaminski, daß Nowak ständig einen Dietrich zum Öffnen seiner Wohnung bei sich geführt habe. Dieselbe Bekundung macht auch ihr Ehemann. Zeuge Pawlak hat nachts gegen 12 Uhr durch den Vorhang eines Fensters in der Mieloszynskischen Wohnung eine Flamme gesehen, aber nicht weiter darauf geachtet. Vor der Pforte stand ein Hund, im Hofe der Hund des Mieloszynski, der versuchte, durch den Zaun zu dringen. Zeuge Wolski hörte zwischen 10 und ½11 Uhr auf dem Gehöft des M. zwei Leute sprechen. Die Eheleute Wozniak in Altbogen bekundeten, daß Nowak einige Zeit nach dem Brande seinen Hund ihnen verkauft habe. Sie hätten den Hund später einem Herrn aus Posen überlassen. Zeuge Wachowiak erklärte, daß er in der Nacht vor dem Feuer nicht mehr auf dem Gehöft gewesen sei. Der Hund des Nowak wird an Gerichtsstelle gebracht. Zeuge Pawlak erklärt, daß es nach Farbe und Größe der Hund sein könne, den er vor dem M.schen Hause gesehen habe. Zeuge Wolski erklärte, daß es der Hund des Nowak sei, der bei ihm gewohnt habe. Am Abend war er im Stalle; draußen bellten zwei andere Hunde. Am nächsten Morgen sei der Hund noch immer im Stalle gewesen. Nowak sei an dem Brandtage krank gewesen. Zeuge Malecki hat den Angeklagten auf seiner Bierreise durch Posen und dann nach Gnesen begleitet. Als der Angeklagte die Depesche bekam, habe sein Verhalten den Eindruck des echten Schmerzes gemacht. Schon in Posen habe der Angeklagte ihm erzählt, daß er seinen Hund eingeschlossen habe, Wachowiak werde ihm hoffentlich Fressen besorgen. Der Angeklagte habe sich im Handel gut gehalten. Wenn er, Zeuge, soviel Geld hätte, würde er ihm mehrere tausend Mark kreditieren. Die Zeugin Kasimira Mieloszynski sagt aus, daß sie Angst gehabt habe, allein zu Hause zu bleiben, deshalb sei sie zu ihrer Schwester nach Schwersenz gefahren. Zu Hause sei alles in Ordnung gewesen. Sie habe die Fenster zugehängt, wie sie es bei der Nachbarin, wenn diese auf Reisen gehe, gesehen habe. Die Sägespäne seien im Stalle aufbewahrt gewesen, die größeren Stücke, die darin enthalten waren, habe sie zum Feueranmachen in der Küche gehabt. Zeuge Edmund Mieloszynski bekundet, daß sein Vater ihn telephonisch gebeten habe, sofort nachzuforschen, wer als Brandstifter in Frage komme. Er habe auch seinen Bruder Stanislaus und einen Mann, namens Janicki, genannt, die als Täter in Frage kommen könnten. Seine Ermittelungen hätten jedoch ergeben, daß dieser Verdacht nicht begründet war. Sein Bruder Stanislaus, der mit dem Vater aus geschäftlichen Gründen nicht stimmte, habe den in Frage kommenden Abend in einem Gasthause in Lions zugebracht. Die Zeugin Frankiewicz bekundet, daß Mieloszynski sonst niemals Geschenke gemacht habe. Am Tage vor dem Brande habe ihr Mann ihr erzählt, daß der Angeklagte ihm auf der Reise nach Posen gesagt habe, daß der eingekaufte Speck, das Schmalz und Spiritus für ihn bestimmt gewesen sei. Er habe ihn getadelt, daß er das Paket habe liegen lassen. Zeuge Sramski würde dem Angeklagten bis 1000 Mark kreditieren, Zeuge Slodarski sogar bis 1500 Mark. Die Zeugin Nowak sagt aus, daß sie den Rauch gesehen habe, als sie einkaufen ging, und daß sie einen Unbekannten das mitgeteilt habe. (Früher hatte sie behauptet, auf dem Markte von dem Ausbruch des Feuers vernommen zu haben.) Ihr Mann sei zur kritischen Zeit bettlägerig gewesen und nicht aus dem Hause gegangen. Den Hund hätten sie nur deshalb weggegeben, weil die Kinder vor ihm Angst hatten. Den Angeklagten habe sie um 7 Uhr abends noch auf der Straße gesehen.

Die Aussage des verstorbenen Nowak

wurde verlesen. Er hatte angegeben, daß er nicht gewußt habe, daß die ganze Familie Mieloszynski von Hause abwesend war. Nach Ausweis der Strafregister ist er mehrfach vorbestraft, einmal auch mit Zuchthaus.

Ein im Schwurgerichtssaale angesteckes Licht war inzwischen erloschen. Die Berechnung ergab, daß die Branddauer fast acht Stunden betrug.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kam zur Sprache, daß der Angeklagte seinem Verwandten Wronski ein Sparkassenbuch abgenommen und den Betrag abgehoben hat. Er hatte sich beim Bürgermeister beklagt, daß ihn der Angeklagte hinausgeworfen habe, obwohl er ihm gegen Aushändigung des Sparkassenbuches über 500 M. lebenslängliche Unterhaltung zugesichert habe. Der Zeuge erklärte aus eigenem Antriebe fortgegangen zu sein. Nach der neuen Feuerpolize haben die die Untersuchung führenden Gerichtsbeamten besonders geforscht und zu dem Zwecke den Geldschrank geöffnet und die Papiere einzeln gesichtet, aber nichts gefunden. Der Sohn des Angeklagten, Edmund Mikolajczak, bekundet, daß ihm die Schlüssel zum Geldschrank vom Richter ausgehändigt worden seien, worauf er selbst alle Papiere an sich genommen habe; darunter habe sich auch die Polize gefunden. Zeuge Hotelier Kuszynski erklärt, daß Stanislaus Mieloszynski öfter bei ihm logiert habe. Er glaubt, daß er auch am Abend vor dem Brande bei ihm wegen eines Nachtquartiers vorgesprochen habe, aber abgewiesen worden sei, weil alles besetzt war. Zeuge Frankiewicz bestreitet mit Entschiedenheit, den Brand angelegt zu haben oder dabei beteiligt zu sein. Eine weitere Gruppe von Zeugen wird über den Leumund und die Vermögensverhältnisse vernommen. Über den Ruf des Angeklagten können die Zeugen nichts Nachteiliges sagen. Er gilt als ordentlicher, anständiger Mann, der auch im Handel immer reell war. Seine Vermögensverhältnisse sind ebenfalls nicht schlecht. So schuldet ihm der Händler Urbanowski 2000 M. Rudnicki ist ihm 8000 M. schuldig und der Händler Niepel 19 000 Mark. Bei mehreren Banken hat er Geschäftsanteile in nicht unbeträchtlicher Höhe, in einem Falle von 500 M., in einem anderen Falle zusammen mit seiner Frau rd. 2500 M. Allerdings sind aber auch im letzten Jahre gegen ihn 8 Klagen erhoben worden, auch mußten die Steuern im Zwangswege eingetrieben werden. Ein Sachverständiger schätzte den Wert der Möbel des Angeklagten auf höchstens 1800—2000 M. Sachverständiger Bach bekundet, er habe sich durch Augenschein davon überzeugt, daß die Möbel zu niedrig versichert waren, und dem Angeklagten zu einer Nachversicherung geraten. Den Antrag habe ein Inspektor aufgenommen, der auch die Sachen taxiert hatte. Durch Überversicherung kann der Angeklagte nur Schaden haben, denn er bekommt in Schadensfällen, obwohl er eine höhere Prämie zahlte, nur den tatsächlichen Wert des verbrannten Eigentums ersetzt. — Das Gericht beschließt darauf, den Zeugen Frankiewicz nicht zu beeidigen, weil er der Mittäterschaft verdächtig ist. Heute nachmittag begibt sich das Schwurgericht zu einem

Lokaltermin

nach Schrimm.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 1. Mai.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. unters.)

Sonnabend, 2. Mai. 1519. Leonardo da Vinci, vielseitiger ital. Künstler und Schriftsteller, † Schloß Clour bei Amboise. 1772. Friedrich Freiherr v. Hardenberg, Dichter (Novalis), * Oberwiederstädt im Mansfeldischen. 1813. Sieg Napoleons I. über die Verbündeten bei Lützen und Großgörschen. 1813. August Ferdinand, Prinz von Preußen, † Berlin. 1843. C. M. Ziehrer, Komponist, * Wien. 1864. Giacomo Meyerbeer, Komponist †, Paris. 1893. Johann Schnitzler, Mediziner † Wien. 1896. Julius Sturm, lyrischer und geistlicher Liederdichter, † Leipzig. 1899. Eduard v. Simson, Jurist und Politiker, † Berlin. 1902. Georg, Prinz von Preußen, † Berlin. 1903. Heinrich Schurtz, Ethnolog, † Zwickau. 1905. Bruno Brückner, bedeutender protestantischer Theolog, † Berlin. 1906. Heinrich VII., Prinz von Reuß, † Trebschen. 1909. Herm. Frhr. v. Mittnacht, ehemaliger württ. Premierminister, † Friedrichshafen.

Die Rede des Herrn Konsistorialpräsidenten Balan

ist am Mittwoch von dem polnischen Abg. v. Trompczynski, Rechtsanwalt in Posen, auch im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht worden. Wenn unser geschätzter Mitbürger aber glaubte, damit einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen, so hatte er sich gründlich verrechnet. Nach den Zeitungsberichten — der stenographische Bericht liegt noch nicht vor — hat er sich „über einen Geistlichen" beschwert, der beim diesmaligen Bismarck-Kommerse in Posen die Polen auf das Schärfste angegriffen und sich dabei sogar eine Blasphemie geleistet habe. Dem gegenüber konstatieren wir, daß Herr Konsistorialpräsident Balan kein Geistlicher, sondern Jurist ist, daß er die Polen nicht auf das Schärfste angegriffen, sondern sich darauf beschränkt hat, eine energische Ostmarkenpolitik zu fordern, und daß er sich selbstverständlich auch keine Blasphemien geleistet hat. Wer die vornehme und taktvolle Natur des Herrn Konsistorialpräsidenten Balan kennt, der kann nur lachen über die gehässige Unterstellung, daß er einer Blasphemie fähig sei. Der Abg. v. Trompczynski konnte nur dadurch den Schein einer gewissen Berechtigung dieses Vorwurfs erwecken, daß er die betreffende Stelle falsch wiedergab. Wir haben ja s. Z. die Rede im Wortlaut veröffentlicht und in unseren Auseinandersetzungen mit den „Pos. N. Nachr." uns über ihren Inhalt bereits so eingehend geäußert, daß es sich erübrigt, näher auf diesen törichten Angriff einzugehen. Mit der Forderung, der Kultusminister möge Herrn Balan versetzen, holte sich der Abg. v. Trompczynski eine selten starke Abfuhr. Der Minister erwiderte ihm, die Polen, die sich fortwährend die unglaublichsten Gehässigkeiten gegen den Staat und das Deutschtum leisteten, hätten wahrlich keine Ursache, sich zu beschweren, wenn von deutscher Seite einmal etwas gegen sie und die großpolnische Bewegung gesagt werde. Der Minister zitierte dann einige polnische Auslassungen, die so kraß waren, daß der Abg. v. Trompczynski sich schleunigst entschloß, diese deutschfeindlichen Auslassungen zu verleugnen. Als ob man sie dadurch aus der Welt schaffte! So endete dieses parlamentarische Zwischenspiel mit einer bösen Niederlage des Abg. v. Trompczynski und der von ihm vertretenen polnischen Sache.

Die Sanitätskolonnenübung in Krotoschin.

Sonntag, 17. Mai, findet, wie schon erwähnt, in Krotoschin eine größere Übung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Provinz Posen unter Beteiligung der Garnison im Herrichten eines Lazarett-Zuges, im Verladen von Verwundeten und im Überführen in das Lazarett statt. Die Übungen stehen unter der Leitung des Provinzial-Inspekteurs, Geh. Medizinal-

Schluß des redaktionellen Teiles.

Scheunen

jeder Art, aus jedem Material.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt,
„ 1000 Referenzen.

Instruktive Broschüre mit 200 Abbildungen, sowie Preisveranschlagung u. Fachmannbesuch für

Bauberatung kostenfrei.

Müller Act.-Ges.

Charlottenburg 2I. Fritschestraße 27/28.

Zweigbüros: Cöln a. R., Halle a. S., Königsberg i. Pr.

Sägewerke, Zimmerei- und Maurer-Betriebe.

rats Prof. Dr. Borchard in Posen. Mit der Abnahme der Übung ist der Korpsarzt des V. Armeekorps, Generalarzt Dr. Korsch, beauftragt. Der Übung wird auch der Oberpräsident D. Dr. Schwartzkopff beiwohnen.

Goldenes Jubiläum des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Posen.

Auf ein halbes Jahrhundert seines Bestehens kann in diesem Jahre der Landwirtschaftliche Kreisverein Posen zurückblicken, der nicht nur in den letzten Jahren einen beträchtlichen Mitgliederzuwachs erfahren, sondern auch in den langen Jahren seines Bestehens durch zahlreiche belehrende Vorträge, Ausflüge usw. seinen Mitgliedern wertvolle Dienste geleistet hat. Die Jubiläumsfeier des Vereins wird am Sonnabend, dem 16. d. Mts., durch eine im Vortragssaale der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek nachmittags 3 Uhr stattfindende Festsitzung und durch ein sich um 4 Uhr daran knüpfendes Festessen im Hotel de Rome festlich begangen werden. In der Festsitzung wird Generallandschaftsdirektor Hoffmeyer-Zlotnik über die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Posen und Professor Dr. Gerlach-Bromberg über die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren sprechen. Der Feier werden die Spitzen der Behörden, u. a. der Oberpräsident D. Dr. Schwartzkopff beiwohnen.

Ostmarkenflug 1914.

Soeben ist das Plakat des Ostmarkenfluges erschienen, das in sinnfälliger Weise die Aufmerksamkeit richtet auf diese größte Flugveranstaltung, die der Osten Deutschlands bisher gesehen hat und in absehbarer Zeit in diesem Umfange auch kaum wieder sehen wird.

Der Anblick von Fahrzeugen ist, seit auch der Osten Deutschlands mit einem Netz von Fliegerstationen und Flugstützpunkten überzogen worden ist, etwas Gewohntes geworden. Damit ist aber auch das Urteil über Kühnheit, Kraft und Schönheit eines Fluges geweckt, die Urteilsfähigkeit über Flugleistungen auch beim Publikum gesteigert und so der Boden für eine Veranstaltung wie den Ostmarkenflug, der in einer Flugumspannung von vier Provinzen schon rein der zu vollbringenden Leistungen nach etwas Besonderes darstellt, aufs beste geebnet. Verstärkt wird das Außerordentliche dieses Fluges noch durch die rege Beteiligung der Flugbewerber, die sich bereits jetzt kundtut. Die Besetzung eines Fluges mit 40 Fliegern, wie es zu erwarten steht, ist ein Ereignis, das allein schon aus diesem rein zahlenmäßigen Moment heraus außergewöhnliche Anstrengungen, seltene Anblicke, sportlich bedeutungsvolle Züge und in den Leistungen manches kühne Bild voll Kraft, Eleganz und ruhiger Sicherheit verheißt, das von den Beteiligten allerdings auch ein reiches Maß an Arbeit, Vorarbeit und Vorbereitungen, erheischt. Darum sollen in der Werbung für den Flug Plakat und Siegelmarken die Flugveranstaltung unterstützen. Man darf sagen, daß das Plakat diese Bestimmung, den Gedanken des Ostmarkenfluges in alle Kreise hineinzutragen in bester Weise erfüllt. Es ist in der Zeichnung auf einfachste Linien gebracht beschränkt sich auf wenige Farben, die kräftig gewählt, gut zu einander stehen, und lenkt durch die geschickte Flächenfüllung, mit der das Flugzeug mit schwarzen Schatten gegen das Blau und Weiß des Himmels und der Wolken gestellt ist, schon von weitem den Blick auf sich. Dieses Bild ist umspannt von dem kräftigen Ockerton des Flächengrundes, in den mit klaren, großen Buchstaben die Schrift schwarz eingesetzt ist: „Ostmarkenflug 1914 — 20. bis 25. Juni. Breslau—Posen—Königsberg—Danzig". Das Plakat ist von Malwitz gezeichnet, der mit diesem Entwurf nach dem Urteil einer Jury, die sich aus Professoren der Kgl. Technischen Hochschule in Danzig zusammensetzte, den ersten Preis im Plakat-Wettbewerb für den Ostmarkenflug davongetragen hat.

Das Plakat ist verkleinert in gleicher Farbenwahl auch als Siegelmarke erschienen, die in einer Auflage von 60 000 Stück erschienen, aber bereits so außerordentlich stark begehrt ist, daß ein Neudruck erwogen werden muß.

In der Ausschreibung des Ostmarkenfluges 1914 sind einige Änderungen eingetreten. Der Nennungsbeginn ist auf den 1. Mai der Nennungsschluß auf den 25. Mai, abends 8 Uhr, festgesetzt. Nachnennungen sind mit doppeltem Nenngelde (das einfache Nenngeld beträgt 500 M., für Flugzeuge in Privatbesitz), von dem 500 Mk. nicht zurückerstattet werden, bis zum 10. Juni, 8 Uhr abends, gestattet.

Bundesfest des Ostdeutschen Jünglingsbundes in Posen.

Der Ostdeutsche Jünglingsbund hält am Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten in Posen sein Bundesfest ab. In der Provinz Posen selbst sind dem Ostdeutschen Jünglingsbunde zurzeit etwa 60 evangelische Jünglings- und Jungmännervereine angeschlossen, so daß hier das Fest mit besonderer Freude und Genugtuung erwartet wird.

Das Arbeitsgebiet des Ostdeutschen Jünglingsbundes umfaßt die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pommern Brandenburg, Sachsen, die Stadt Berlin und das Herzogtum Anhalt. Insgesamt sind ihm jetzt 606 Vereine angeschlossen. In diesen sind gesammelt 30000 Mitglieder mit 29 Berufsarbeitern 25 eigenen Häusern und 204 Posaunenchören. Der Bundesvorstand mit seinen vier Bundesagenten hat seinen Sitz in Berlin. Das Ziel der Arbeit ist evangelisch-kirchliche Jugendpflege zur Ausbildung der harmonischen Persönlichkeit nach Leib, Seele und Geist. Das stattfindende 58. Bundesfest wird zu gleicher Zeit mit einem Posaunenfest verbunden sein.

Ergänzungspetition der Lehrer-Altpensionäre.

Die Lehrer-Altpensionäre von Posen übersandten dem Abgeordnetenhause nachstehende Petition als Ergänzung zu dem Bittschreiben im Januar d. J.:

Ein Hohes Haus der Abgeordneten wolle bei etwaiger Neuregelung der Einkommensbezüge der vor dem 1. April 1908 pensionierten Lehrer und deren Hinterbliebenen beschließen: 1. daß für die Alt-Lehrerschaft gesetzlich ein „Normal-Ruhegehaltssatz" bestimmt werde, auf welchen sämtliche Pensionäre ihren Dienstjahren entsprechend einen Rechtsanspruch haben und dessen Höhe möglichst den Haushaltsbedarfssummen — 2850 Mark — erreicht, und daß ebenfalls ein Gesetz den Altwitwen gleichmäßig ein durchaus nötiges unantastbares Einkommen von 1000 Mark gesichert werde, damit endlich die peinvollen Unterstützungsgesuche aufhören; 2. aber nicht für eine prozentuale Erhöhung auf Grund der bisher so niedrigen und ungleichen Ruhe-Einkommen eintreten zu wollen, etwa in der Weise und in dem Maße wie für andere im Einkommen besser- und gleichgestellte Beamtenklassen, denn hierdurch würden angesichts der hunderterlei Verschiedenheiten der früher festgesetzten Ruhegehälter im Lehrerstande, die bisher Minderbesoldeten wiederum und bis ans Lebensende benachteiligt sein, und die Ungleichheit im Einkommen unter den gleichen Standesgenossen bliebe fortbestehen.

Eröffnung der Eisenbahnstrecke Gnesen—Kletzko—Schotten.

Die neue Bahnstrecke Gnesen—Kletzko—Schotten wurde am gestrigen Tage für den Personenverkehr eröffnet. Die Strecke ist 33 Kilometer lang; das Objekt kostet rd. 5 Millionen Mark.

Zur Einweihung der neuen Strecke fuhr gestern morgen um 9,53 Uhr ab Gnesen ein Sonderzug nach Deutschfeld, der unentgeltlich von den Anwohnern der Strecke benutzt werden konnte. Zu dieser ersten Fahrt waren erschienen: Geheimrat Hoffenfelder aus Bromberg als Vertreter des Eisenbahnpräsidenten, Regierungsbaumeister Lehmann, der den Bau der Bahn leitete, Landrat Dr. Dionysius-Gnesen, Landrat Dr. de Roberti-Jessen-Wittowo, der erste und zweite Bürgermeister von Gnesen und Regierungsrat Gehle. Über tausend Menschen benutzten den festlich geschmückten Zug und nahmen an dieser ersten Fahrt teil. Sämtliche Bahnhöfe an der Strecke hatten geflaggt und waren festlich geschmückt. In Kletzko bildeten die Schulen am Bahnhofe Spalier und Bürgermeister Abendroth hielt im Namen der Stadt Kletzko eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieser neuen Strecke für die Stadt Kletzko hinwies; im Wartesaal nahmen die Herrschaften auf Einladung der Stadt Kletzko einen Imbiß ein. In Langenolingen bildeten ebenfalls die Schulen Spalier und begrüßten den ersten Personenzug mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles". Dem Landrat Dr. Dionysius wurde hier ein prachtvoller Strauß Rosen überreicht. In Groß-Rybno empfinden die Schulkinder den Zug mit dem Liede: „Gott grüße dich" und sangen bei der Weiterfahrt: „Im schönsten Wiesengrunde". In Welnau begrüßte Kommissar Ernst aus Welnau die Gäste und hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Landrat Dr. Dionysius ausklang. Unter Böllerschüssen fuhr der Zug weiter. Bei der Ein- und Abfahrt auf jedem Bahnhofe spielte die Gnesener Infanterie-Kapelle, die im ersten Waggon saß. Den Schluß des Tages bildete ein Festessen im Hotel ... Nord in Gnesen, an dem sich 43 Herren beteiligten.

Wahlen zum Kuratorium des Kaiser Wilhelm-Instituts.

An Stelle des verstorbenen Majors Endell ist der Rittergutsbesitzer, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer, Major von Unruh auf Kleinmünche und anstelle des verstorbenen Domänenpächters Leonhardt der Kgl. Kammerherr von Stiegler, Mitglied des Herrenhauses, Majoratsbesitzer auf Sobotka, auf Vorschlag des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Posen, von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, zu Mitgliedern des Kuratoriums des Kaiser Wilhelm-Instituts Bromberg ernannt worden.

Begrüßungsversammlung zur Eröffnung der Antialkoholausstellung.

Die morgen, Sonnabend, um 8 Uhr stattfindende Begrüßungsversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im großen Saale des Zoologischen Gartens verspricht eine würdige Veranstaltung zu werden. Zahlreiche Anmeldungen von Vereinen sind dem Vorstande bereits zugegangen, ebenso haben die Spitzen der Behörden ihr Interesse durch die Entsendung von Vertretern bewiesen. Diese Versammlung, die weiteste Kreise über die Ziele und den Stand der gegenwärtigen Alkoholbewegung aufklären soll, ist in der Form einer Volksunterhaltung gehalten. Jedermann ist daher willkommen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Gleichzeitig tritt diese Versammlung an die Stelle einer feierlichen Eröffnung der Ausstellung selbst, da der Vereinsvorstand wohl mit Recht der Ansicht ist, daß eine solche Veranstaltung ein durchaus zweckentsprechender Ersatz einer feierlichen Eröffnung vor geladenen Gästen bildet. Der im Mittelpunkt der Veranstaltung stehende Vortrag des Ausstellungsleiters Miethke aus Berlin wird nicht nur für jeden gebildeten, sondern auch für jeden Mann aus dem Volke eine hochinteressante Aufklärung über die Alkoholfrage bringen. Daneben ist auch für die Erfrischung von Auge und Herz gesorgt durch die Vorführungen des Posener Männerturnvereins, sowie musikalische Darbietungen. Wir können den Besuch der Versammlung sowie der Ausstellung nur auf das wärmste allen Volksfreunden empfehlen. (Siehe das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Remontenankauf für 1914.

Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre in der Provinz Posen die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

Am 4. Mai 8 Uhr vormittags in Woynowo, Kreis Obornik, am 6. Mai 9½ Uhr vormittags in Schrimm, am 7. Mai 8½ Uhr vormittags in Mielengowo, Kreis Kosten, am 9. Mai 8 Uhr vormittags in Wielichowo Rittergut, Kreis Schmiegel, am 11. Mai 3½ Uhr nachmittags in Wollstein, Kreis Bomst, am 30. Mai 12 Uhr mittags in Stelec, Kreis Rawitsch.

Vortragsabend der Posener Gesangsakademie. Frau Hedwig Berggruen-Kristeller gab am Donnerstag mit den Gesangsschülerinnen der Mittel- und Oberstufe ihren diesjährigen Vortragsabend. Die einzelnen Vorträge waren der individuellen Begabung und dem Können der Damen aufs innigste angepaßt, so daß sie auf der einen Seite einen Einblick in die Unterrichtsmethode zuließen, andererseits aber in ihrer Mannigfaltigkeit außerordentlich viel Abwechslung boten. Selbstverständlich blieb hierbei alles Minderwertige von vornherein dem Programm fern. Mit einem Ensemblesatz (Abendlied von Edwin Schultz) eingeleitet, folgten im bunten Wechsel Lieder für Sopran, Alt, Opernarien, Duette (Abendsegen aus „Hänsel und Gretel", Französische Duette) und Schumannsche Terzette. Brahms, Hugo Wolf, Schubert, Reger, Victor Holländer, Hildach, Meyer-Helmund, Hennig von Koß, Robert Franz, Grieg, Bohm, Gretschominow waren mit reizenden Liedern vertreten, ebenso Wagner (Elsas Gesang aus „Lohengrin"), Weber (Cavatine aus „Freischütz"), Mozart (Arie der Susanne aus „Figaro"), Gounod (Walzer aus „Romeo und Julia"), Thomas (Mignonlied), Puccini (Gebet der Tosca), Mascagni (Romanze der Santuzza), das leichtere Genre der Franzosen Hans Cesek und Hugo Felix nicht zu vergessen. An den Vorträgen vermochte man zu erkennen, daß sowohl die Technik im einzelnen, wie auch die Vortragskunst im besonderen trefflich gepflegt werden, daß aber auch nichts unterlassen wurde, durch umfangreiche Gehörübungen usw. die Treffsicherheit der Schülerinnen zu fördern. Die Aussprache war durchweg fehlerfrei und derart gefördert, daß man der Texte entbehren konnte. Da, wie gesagt, der individuellen Begabung vollauf Rechnung getragen wurde, einige der aufgetretenen Damen überdies über ein Material verfügen, das über das Alltägliche und, wie man zu sagen pflegt, den Hausbedarf weit hinausgeht, bot der Abend des Interessanten genug. Regem Fleiß, sachlicher Behandlung des Materials und Streben nach künstlerischer Vollendung begegnete man auf Schritt und Tritt. Die Begleitung übte in einer jeder Komposition gerecht werdenden Weise Herr Direktor Berggruen aus. Die Aula der Berger-Oberrealschule wies nur wenige freie Plätze auf, so daß für die Ferienkolonie gewiß ein namhafter Ertrag durch die Veranstaltung erzielt sein wird. A. H.

epv. **Die diesjährige Posener Missionskonferenz** findet am 5. und 6. Mai statt. Sie wird am Dienstag, nachmittags 5 Uhr durch einen Festgottesdienst in der Christuskirche eröffnet. Die Predigt hält Pastor Hoffmann aus Labischin, den Bericht Missionar Rhein aus China. Abends 8 Uhr findet eine öffentliche Missionsversammlung im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Missionar Rhein spricht über das Thema: „Aus der werdenden Kirche in China", Missionsinspektor Wilde über das Thema „Was hofften unsere Väter von der Missionsarbeit und was ist erreicht?" Der Mittwoch beginnt vormittags 8 Uhr mit der Synodalhelferkonferenz im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Es wird dabei die Frage besprochen: „Wie nützen wir die durch die Nationalspende geschaffene der Mission günstige Stimmung richtig aus?" Daran schließt sich um 10 Uhr die Jahresversammlung im großen Saale mit dem Vortrag des Missionsinspektors Wilde: „Wann kann eine Missionsgesellschaft ihre Arbeit aus einem Gebiete zurückziehen?" Nachmittags 4 Uhr findet ein Kindermissionsfest in der Kreuzkirche mit einer Ansprache von Missionar Rhein statt. Um 5 Uhr versammelt sich der Laien-Missionsbund im Generallandschaftsgebäude Am Berlinertor 11. Missionsinspektor Wilde hält dort einen Vortrag über das Thema: „Welchen Dienst leistet die Missionsarbeit an heidnischen Völkern dem deutschen Volke?"

epv. **Die diesjährige Posener Pastoralkonferenz** findet am nächsten Dienstag vormittags 10 Uhr im großen Saale des Evang. Vereinshauses statt. Den Hauptvortrag hält Prof. D. Steinbeck aus Breslau über das Thema: „Die Bedeutung der verschiedenen Textarten für die Methode der Predigt".

Eine Gesellschaftsfahrt nach der Provinz Posen beabsichtigt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen etwa in der Zeit vom 29. Juni bis 3. Juli zu Besichtigungs- und Studienzwecken zu veranstalten. Die Reise soll teils mit der Bahn und teils im Auto erfolgen. Es ist in Aussicht genommen, das Kaiser Wilhelm-Institut für Landwirtschaft zu Bromberg, die Versuchsgüter Pentkowo und Mocheln, interessante Betriebe in Kujawien und einige Staatzucht- und Moorwirtschaften zu besuchen. Der Reiseplan ist noch nicht endgültig festgelegt, doch werden bereits jetzt Anmeldungen von der Landwirtschaftskammer entgegengenommen.

Der Verein ehem. 6. Grenadiere hält seine nächste Monatsversammlung am Dienstag, abends 8½ Uhr, im Restaurant des Zoologischen Gartens ab.

Der Verein ehemaliger Artilleristen hält am Mittwoch, 6. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Viktoria-Restaurant seine Monatsversammlung ab.

Der Verein ehem. 46er hält Dienstag abends 8½ Uhr, seine Versammlung im Vereinslokale, Königsplatz 5, ab.

Der Verband der Eisenbahn-Unterassistenten, Gehilfen und Anwärter, Bezirk Posen, hält am Sonntag um 8 Uhr abends seine Monatsversammlung im Museumsrestaurant ab.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Die Direktion macht nochmals ganz besonders auf die am Sonntag stattfindende 1. Aufführung der Operette „Die Angst vor der Ehe" aufmerksam. Der Komponist Baron von Reznicek ist bereits eingetroffen, um die letzten Proben zu leiten und wird selbst die Aufführung am Sonntag dirigieren.

Für die Ausflügler nach Unterberg und Moschin. Wir machen auch in diesem Jahre darauf aufmerksam, daß die Ausflugsorte Unterberg, Seeberg, Ludwigshöh und Puschkau zum Distriktsamt Moschin gehören, und daß bei Verlust von Gegenständen beim Kgl. Distriktsamt Moschin nachgefragt werden muß. Es haben sich im vorigen Jahre verschiedene Personen gemeldet, die ihre schon vor längerer Zeit verloren gegangenen Uhren, Armbänder usw. wiedererhalten konnten. Auch in diesem Jahre sind schon Funde (Uhren) bei dem genannten Distriktsamt angemeldet, ohne daß sich der Verlierer gemeldet hätte.

p. **In das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde gestern nachmittag gegen 5½ Uhr eine 80jährige Witwe, die in der Großen Gerberstraße beim Absteigen von der Straßenbahn zu Fall kam und ihren Weg nicht allein fortsetzen konnte. Sie klagte über heftige Schmerzen im linken Bein. — Ferner wurde gestern abend um 10¾ Uhr ein obdachloser Kellner nach dem Stadtkrankenhause gebracht, weil er krank und hilflos auf dem Wilhelmsplatz lag.

Fahrraddiebstahl. Gestohlen wurde am Donnerstag mittag aus dem Hausflur Neue Gartenstr. 7 ein neues Fahrrad „Adiso 60", Fabriknummer 532 991.

f. **Witkowo** 30. April. Heute fand in der Schulbaracke der katholischen Schule die **Bezirkslehrerkonferenz** unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors, Schulrats O. Bismarck, statt. Nachdem dieser die Konferenz eröffnet hatte, hielt nach einer Lehrprobe Schulrat Bismarck einen Vortrag über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Landoberfläche des Kreises Witkowo. Nach der Konferenz vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen im Deutschen Kaufhause.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Mai. Am Bundesratstische: Kommissare.
Präsident **Dr. Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen

Auf die **Frage des Abg. Dittmann** (Soz.) **und Genossen** nach den Erkrankungen, Todesfällen und Selbstmorden beim Inf.-Regt. Nr. 143 in Straßburg i. Els. wegen angeblicher Überanstrengung bei Felddienstübungen, erwidert

Generalmajor Wild von Hohenborn:

Es ist nicht richtig, daß infolge von Strapazen beim Inf.-Regiment Nr 143 so viele Erkrankungen vorgekommen sind, und daß das Lazarett infolgedessen zeitweilig überfüllt war. Es ist nicht zutreffend, daß zwei Soldaten der 2. Kompagnie infolge Überanstrengung gestorben sind. Vielmehr handelt es sich um einen Todesfall an Genickstarre. Bei einem anderen um einen Unglücksfall. (Hört, hört! rechts.) Es ist nicht richtig, daß zwei Soldaten derselben Kompagnie sich das Leben genommen haben, vielmehr ist nur ein Selbstmordversuch gemacht worden, dessen Ursache in keinem Zusammenhang mit den Felddienstübungen zu suchen ist. Im übrigen wird die Beantwortung der Anfrage abgelehnt, da weder der Reichskanzler noch der Reichstag in der Frage der Ausbildung der Truppen zuständig ist. (Bravo! rechts, Unruhe links.)

Abg. **Dittmann** (Soz.):

Ist dem Reichskanzler bekannt, daß bei diesen Felddienstübungen die Mannschaften in zwei Nächten nicht aus den Kleidern herausgekommen sind, und daß weder für Quartier noch für Verpflegung vorgesorgt worden ist? Ist es ihm auch bekannt, daß die Truppen zwei Tage hintereinander von morgens 4 bis 8 Uhr abends Felddienstübungen gemacht haben und nachts auf Wache ziehen mußten bei 12 Grad Kälte, so daß sie 40 Stunden hintereinander keinen Schlaf bekamen.

Wild von Hohenborn:

Ich habe meiner ersten Erklärung nichts hinzuzufügen. (Bravo! rechts, Unruhe links.)

Abg. **Dittmann** (Soz.):

Ist der Reichskanzler bereit, über das objektive Material das ihm überreicht wird, weitere Erhebungen anzustellen?

Präsident Dr. Kaempf:

Das ist keine Ergänzung Ihrer Frage. (Widerspruch bei den Soz.)

Auf die **Frage des Abg. Birkenmayer** (Ztr.) nach dem vom Geheimrat Dr. Wallebrein in Karlsruhe hergestellten Präparat Wallebrein als Heilmittel gegen Infektionskrankheiten, namentlich auch gegen Maul- und Klauenseuche, sowie gegen Tuberkulose, erwidert

Direktor von Jonquières:

Derartige Mittel häufen sich immer mehr.
Es folgt die Fortsetzung der ersten

Beratung des Titanic-Vertrages.

Direktor von Jonquières:

Es ist vollständig hinfällig, wenn der sozialdemokratische Redner behauptet, daß energische Maßnahmen nur getroffen worden seien, weil es sich in der Hauptsache um Passagiere der ersten Klasse handelt. Die seemännischen Arbeiter sind keineswegs nur oberflächlich gehört worden. Die Berufsgenossenschaft genügt vollständig, um die ihr obliegenden Funktionen zur Sicherheit von Leben und Eigentum zu erfüllen. (Bravo!)

Abg. **Dr. Pfleger** (Ztr.):

Die drahtlose Telegraphie muß immer weiter eingeführt werden.

Abg. **Bassermann** (ntl.):

Die Bemerkung des sozialdemokratischen Redners über das Unternehmertum war völlig ungerechtfertigt. Wir wünschen kein neues Reichsamt für das Seewesen.

Abg. **Graf Westarp** (kons.):

Wir sind bereit, den Vertrag anzunehmen. Gerade die Seeberufsgenossenschaft hat bisher tadellos gearbeitet.

Abg. **Dr. Heckscher** (Fortschr. Vpt.):

Wir begrüßen den Vertrag als einen Fortschritt und erkennen speziell an, daß dieses Abkommen auf die Initiative Deutschlands zurückzuführen ist.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.):

Auf keinem andern Gebiet würde die Bureaukratie so unheilvoll wirken, wie in der Seefahrt, deren Fürsorge wir dem hanseatischen Geiste übeelassen können. (Schluß der Redaktion.)

Reichstags-Budgetkommission.

Berlin, 1. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages trat heute bei der fortgesetzten Beratung des Etats für das Reichsheer der Kriegsminister für die Gewährung einer Zulage von 2142 M. für den Leiter einer Auskunftsstelle im Interesse der Zivilversorgung für Offiziere ein. Ein Vertreter des Kriegsministeriums teilte mit, die Auskunftsstelle habe von 350 alten Offizieren, die sich an sie gewandt hätten, 86 Anstellungen vermittelt, damit sei die Nützlichkeit der Einrichtung bewiesen. Der Kriegsminister erklärte, eine amtliche Stelle sei unentbehrlich da die Privatorganisationen versagt haben. Von der Budgetkommission wurden die für die Auskunftsstelle im Kriegsministerium geforderten 2142 M. vorläufig vom Etat abgesetzt. Auf die Forderung soll an anderer Stelle zurückgekommen werden. Die für die Intendantur geforderten neuen Stellen wurden genehmigt. In der Sitzung antwortete auf die Ausführungen eines Fortschrittlers der Kriegsminister, daß keine neue Wehrvorlage in Arbeit sei. Ob eine solche später notwendig werden könne, sei jetzt nicht zu übersehen. Auf die von einem konservativen Abgeordneten vorgebrachten Besorgnisse wegen Gefährdung bestimmter Grenzgebiete gab der Kriegsminister beruhigende Erklärungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. Mai. Am Ministertisch: von Trott zu Solz. Die

zweite Beratung des Kultusetats

wird beim

Abschnitt „Universitäten"

fortgesetzt.

Abg. **Eickhoff** (Fortschr. Vp.):

Wir begrüßen, daß die Regierung mit den Bundesstaaten über die Einführung des Dr. med. dent. in Verbindung getreten ist. Wir wünschen, daß der in der Schweiz erworbene Dr. med. auch bei uns anerkannt wird. Im Falle des Professors Jastrow handelt es sich nach den Erklärungen der Aeltesten der Kaufmannschaft nicht um eine Kündigung im Sinne einer Entlassung. Dem Wesen der akademischen Freiheit entsprechend werden alle wissenschaftlichen Richtungen zu Worte kommen. Für die Auswahl der einzelnen Dozenten muß aber einzig und allein die wissenschaftliche Tätigkeit maßgebend sein. Es würde eine Entwürdigung der Wissenschaft bedeuten, wenn dabei die Wünsche von irgend welchen Interessenten ausschlaggebend sein würden. Es ist ein nobile officium der Regierung, den Universitätsunterricht entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft weiter auszubauen. (Beifall links.)

Kultusminister von Trott zu Solz:

Es steht jedem frei, der die wissenschaftliche Befähigung nachweist, sich als Privatdozent niederzulassen. Auf dem Wettbewerb der Privatdozenten beruht zum Teil die Blüte der Universitäten, aber nur diejenigen, die Hervorragendes leisten, haben Aussicht, vorwärts zu kommen. Es ist nicht richtig, daß diejenigen Erfolge erzielen, die Konnexionen haben. Die Umwandlung von Extraordinarien in Ordinarien hat gerade in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Was die angeblichen Rücktrittsabsichten des Professors Adolf Wagner betrifft, so hoffe ich, daß uns die Tätigkeit dieses Gelehrten noch recht lange erhalten bleibt. Wir erkennen alle wissenschaftlichen Richtungen an unter der Voraussetzung, daß sie sich auf dem richtigen Wege befinden. Was von der Nationalökonomie gilt, gilt von den anderen Wissenschaften, namentlich von der theologischen Forschung. Es ist nicht richtig, daß die Orthodoxie unsere theologischen Fakultäten beherrscht. Es werden Dozenten aller Richtungen berücksichtigt. Gegen die Errichtung eines Lehrstuhls für osteuropäische Geschichte und Landeskunde haben wir Bedenken, weil dieser Weg zu einer Spezialisierung der Universitäten führen würde. Der Frage der Errichtung eines Lehrstuhls für charitative Wissenschaften werde ich näher treten. Die Frage über den Dr. med. dent. muß im Einverständnis mit den übrigen Bundesstaaten gelöst werden. Es fragt sich, ob es nicht besser wäre, wenn die Zahnärzte den Dr. med. dent. erwürben. Bei dem Dr. med. vet. halten wir daran fest, daß die Ablegung des Abiturientenexamens Voraussetzung dafür ist. Wenn wir den in der Schweiz erworbenen Dr. med. vet. bei uns anerkennen würden, so würden auch Apotheker, Chemiker und Volksschullehrer, von denen das Maturitätsexamen nicht gefordert wird, den Anspruch erheben, den Doktor-Titel erwerben zu dürfen.

Abg. **Dittrich** (Ztr.):

Es gibt in Preußen nur vier Universitäten, welche eine katholisch-theologische Fakultät haben. Hier müsse Abhilfe geschaffen werden. Die Sammlungen der Quellen der Religionsgeschichte können wir nur empfehlen.

Abg. **Dr. Heß** (Ztr.):

Da die Überschwemmungen unserer Universitäten mit Ausländern, namentlich mit Russen, zu großen Unzuträglichkeiten führt, so können wir der Einführung eines numerus clausus für ausländische Studenten nur zustimmen.

Geheimrat Tillmann:

Der in der Schweiz erworbene Dr. med. vet. wird bei uns anerkannt, wenn die Betreffenden den dafür gegebenen Voraussetzungen entsprechen.

Kultusminister von Trott zu Solz:

Der Forderung, die Seminare in den Universitäten weiter auszubauen werden wir entsprechen. (Beifall.)

(Schluß der Redaktion.)

Das Urteil gegen die nach Rußland verschlagenen deutschen Luftschiffer.

Perm, 1. Mai. Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte der Appellhof die drei deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft, sowie wegen Eindringens in befestigte Punkte zu je sechs Monaten Einzelhaft unter Anrechnung von 58 Tagen der Untersuchungshaft. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von Geheim-Dokumenten in einem mit Rußland nicht im Kriege befindlichen Staate war fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung übergeben, die Waffen der Polizei. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Sicherheit von 2000 Rubeln für jeden im Hausarrest.

Die außergewöhnliche Härte dieses Urteils gegen harmlose Luftschiffer, die lediglich durch den Rekord-Ehrgeiz zu der Fahrt über die russische Grenze verleitet wurden, bei denen jeder Spionageverdacht ausgeschlossen ist und die auch keine photographischen Apparate bei sich hatten, gehört zu der Kette starker Unfreundlichkeiten, die sich das kriegerisch gestimmte Rußland neuerdings gegen Deutschland erlaubt. Somit gehört dieses bedauerliche Urteil zu den bedauerlichen Zeichen der Zeit.

Telegramme.

Reichstagskommission gegen den Verrat militärischer Geheimnisse.

Berlin, 1. Mai. Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse vertagte sich heute auf nächsten Mittwoch. Zur Geschäftsordnung wurde erklärt, der Begriff des militärischen Geheimnisses sei noch nicht geklärt. Es wurde deshalb der Erwartung Ausdruck gegeben, daß baldigst darüber Erklärungen von der Regierung abgegeben werden.

Rettung amerikanischer Staatsangehöriger durch den Kreuzer „Dresden".

Berlin, 1. Mai. Außer den bereits gemeldeten Hilfeleistungen des Kreuzers „Dresden" wurden amerikanische Staatsangehörige auf Veranlassung des Kommandanten der „Dresden" durch einen Offizier dieses Schiffes bei Nacht aus einem bedrohten Hotel abgeholt und in Sicherheit auf die Schiffe gebracht.

Lustmord.

Jüterbog, 1. Mai. Auf der Landstraße nach Jüterbog wurde heute morgen auf dem Wege zur Schule die 12jährige Anna Lehmann aus dem Dorfe Haussteckluft (?) von einem Manne vergewaltigt und durch Hiebe mit einer Schaufel niedergeschlagen. Das Kind erlag seinen Verletzungen im Krankenhause Jüterbog. Als der Tat verdächtig wurde ein Mann in Jüterbog, ein anderer in Luckenwalde festgenommen.

Schwerer Eisenbahnunfall.

Mainz, 1. Mai. (Amtliche Meldung.) **Der Personenzug 437, der auf der Fahrt von Alzey nach Mainz um 8 Uhr 11 Min. von Nieder-Saulheim abfuhr, ist dort mit einer großen Rangierabteilung zusammengestoßen. Bis jetzt sind drei Tote, darunter ein Lokomotivführer und zwei Frauen festgestellt. Fünf Personen sind schwer verletzt. Die Strecke ist durch die zertrümmerten Wagen gesperrt, doch wird der Betrieb durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist bedeutend. Wie das Unglück bei hellichtem Tage geschehen konnte, ist noch nicht festgestellt.**

Mainz, 1. Mai. Wie weiter festgestellt worden ist, sind der Lokomotivführer Lehr aus Alzey und zwei Damen bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen. Schwer verletzt wurden ein Heizer und vier Reisende; leicht verletzt etwa zehn Personen. Vier Wagen des Personenzuges und zwei Wagen des Güterzuges sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt.

Absturz zweier Fliegeroffiziere.

Halberstadt, 1. Mai. Die beiden Fliegeroffiziere, die Leutnants Riemeyer vom 178. Inf.-Regt. als Führer, und Oberleutnant Meyer vom Luftschifferbataillon Nr. 1 als Begleiter, die heute morgen in Döberitz auf einem Doppeldecker der Luftverkehrsgesellschaft aufgestiegen waren, sind heute mittag in 20 Meter Höhe über dem Flugplatz Halberstadt von einer Boe erfaßt worden. Der Apparat wurde zu Boden geschleudert und vollständig zertrümmert. Oberleutnant Meyer wurde sofort getötet, Leutnant Riemeyer schwer verletzt.

Statthalter von Dallwitz in Straßburg.

Straßburg, 1. Mai. Der neuernannte Statthalter von Dallwitz ist heute vormittag hier eingetroffen. Es fand auf dem Bahnhof kleiner Empfang statt. Die Spitzen der Behörden und der Stadt waren erschienen.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 1. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird heute amtlich mitgeteilt, daß die Nacht ebenso gut war wie die beiden vorhergegangenen. Das Allgemeinbefinden ist vollständig zufriedenstellend.

Der Untersuchungsausschuß gegen Lord Murray.

London, 1. Mai. Der Sonderausschuß, der vom Oberhaus ernannt worden war, um die gegen Lord Murray of Elibank wegen Ankaufs amerikanischer Marconi-Aktien in der Presse erhobenen Beschuldigungen, zu untersuchen, erklärt in seinem Bericht, daß Graf Murray Irrtümer begangen hätte, welche er selbst zugestanden habe, die ihm aber nicht in diesem Verfahren zur Unehre gereichen. Der Bericht empfiehlt die Einführung einer festen Regel, nach der es Personen in öffentlichen Ämtern in Zukunft nicht gestattet sein soll, sich in Aktienspekulationen einzulassen.

Die „rote" Maifeier.

Riga 1. Mai. Aus Anlaß des 1. Mai streiken etwa 40000 Fabrikarbeiter und 850 Hafenarbeiter.

Rückkehr der Expedition Roosevelts.

Rio de Janeiro, 1. Mai. Die Expedition Roosevelts ist wohlbehalten in Manaos angekommen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sollen bedeutend sein. Roosevelt hat aus Manaos an das naturgeschichtliche Museum in Neuyork telegraphiert, daß er und seine Expedition den bisher unbekannten Nebenfluß Esmadeira erforscht hätten. Roosevelt ist krank gewesen, hat sich aber wieder völlig erholt.

Das deutsche Geschwader in Südamerika.

Buenos Aires, 30. April. Nach einer Gefechtsübung in Gegenwart der argentinischen Admirale hat das deutsche Geschwader mit den argentinischen Kriegsschiffen Salut gewechselt und dann den Hafen in der Richtung nach Santos verlassen.

Ein Dampfer in Seenot.

Nagasaki, 1. Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen ist der Dampfer „Siberia" von der Pacific Mail-Dampfschiffahrtsgesellschaft an der Küste von Formosa aufgelaufen und befindet sich in gefährlicher Lage. Der Dampfer hat 80 Fahrgäste 1. Klasse an Bord. Einzelheiten fehlen noch.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 2. Mai.

Berlin, 1. Mai. (Telephonische Meldung).

Kühl, vorwiegend wolkig, ohne erhebliche Niederschläge; frische Nordwinde.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Zahlungseinstellung.** Die Leipziger Rauchwarenfirma Simon Herzig und Sohn hat ihre Zahlungen eingestellt, und steht im Begriff ein Moratorium nachzusuchen. Es soll sich um einen Betrag von vier Millionen handeln.

Breslau, 1. Mai. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest. Notierungen für Weizen und Hafer je 20 Pf., für Roggen 30 Pf. höher.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	18,70—18,90	Hafer	14,80—15,00
Roggen	15,90—16,10	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1.75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 1. Mai. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Da Amerika etwas höhere Notierungen gesandt hatte, die Ultimobegleichungen erledigt sind und das Inlandsangebot nur klein war, konnte sich die Tendenz für **Weizen** stark befestigen. Für **Roggen** bestand heute wenig Interesse, dagegen erfreute sich **Hafer** besserer Nachfrage. **Mais** und **Rüböl** träge. — Wetter: bewölkt.

Getreidebestände am 1. Mai:

Weizen	17 874 To.	(— 6 080);
Roggen	10 022 To.	(— 3 494);
Hafer	8 142 To.	(— 2 464);
Gerste	2 489 To.	(— 1 635);
Mais	2 191 To.	(+ 71).

Berlin, 1. Mai. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Trotzdem politische Besorgnisse weniger auf die Börse nachteilig einwirkten, wie dies vor kurzem der Fall gewesen war, konnte sich die Börse doch nicht zu einer lebhafteren Tätigkeit aufraffen. Heute waren es die Meldungen über weitere Rückgänge der Auslandspreise für deutsche Stahlerzeugnisse, die verstimmend wirkten und zu neueren Rückgängen am Montanmarkte Anlaß gaben. Auf diesem Gebiet setzten die Kurse um 1 Prozent niedriger ein und gaben dann weiter nach. Kattowitzer verloren schon bei den ersten Umsätzen 2¾ Prozent, Laurahütte hatte infolge von Deckungen anfangs einen Gewinn von 1 Prozent zu verzeichnen, schloß sich aber der allgemeinen Abwärtsbewegung der gleichwertigen Werte an. Auf den übrigen Gebieten herrschte gleich zu Beginn eine freundlichere Stimmung. Russische Bankaktien, Schantung und Naphtha Nobel stellten sich höher und zeigten auch später Widerstandsfähigkeit. Baltimore gewannen auf günstigen Einnahmeausweis etwa 1 Prozent. Das Geschäft bewegte sich in recht engen Grenzen. Täglich Geld 3 Prozent, Privatdiskont 2¼ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 241,00, Gelsenkirchner 179.00, Kanada Pacific 192⅞, Hansa Dampfschiffahrt 255.50, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 124,75, Phönix 232,50. — Tendenz: schwach.

Berichtigungen:

Julius Pintsch 152,50. Russen 1902 89,50. 4prozent. Posener Pfandbriefe E. 95,50 bez.

Hamburg, 1. Mai. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,50 Mark, Juni 9.50 Mark Februar-März 10.05 Mark, ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: stetig.

London, 1. Mai. **(Zuckerbericht.)** 88prozentiger Rübenrohzucker 9.4¼ Wert ruhig. 96proz. Javazucker prompt 10,00 nom. Tendenz: stetig. — Wetter: bewölkt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Sonnabend, den 2. Mai.

Theater:

Stadttheater. Abends 8¼ Uhr: Zum vorletzten Male: „Die Tangoprinzessin".

Sonstige Veranstaltungen:

Livoniusplatz. Großes Frühlingsfest.
Wiener Café. Großes Schlagerprogramm.
Café Esplanade. Künstlerkonzert.
Zoologischer Garten. Abends 8 Uhr: Begrüßungs-Versammlung des Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Eintritt frei.

Sparprämien-Verlosung für 1913

bei der städtischen Sparkasse in Posen.

Bei der am 27. April d. Js. vorgenommenen Verlosung der Sparprämien sind nachstehende Prämien auf die daneben angegebenen Anteilscheine gefallen: [2143

300 M. auf Nr. 1546.
100 „ „ „ 68 141 503 1645 1754.
50 „ „ „ 62 181 207 342 496 654 687 872 1502 1551 1556 1562 1578 1632 1642 1730 1737 1747 1931 1950 2023 2405 2468 2490 2725 2788.
25 „ „ „ 1 31 114 182 229 402 521 537 566 660 704 707 760 766 824 857 896 909 979 1568 1711 1727 1771 1828 1849 1897 1925 1936 2025 2418 2429 24 5 2708 2737 2772 2795.

Die Sparprämien sind den Sparkonten der Gewinner zugeschrieben worden.

Posen, den 28. April 1914.

Der von uns für das Rechnungsjahr 1914/15 aufgestellte Etat liegt in der Woche vom 4. bis 11. Mai d. J. in unserem Bureau, Wilhelmstraße 3.1 öffentlich aus. Der zu erhebende Handelskammerbeitrag ist auf 13% der staatlich veranlagten Gewerbesteuer festgesetzt. Dies wird auf Grund des § 25 des Gesetzes über die Handelskammern hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Posen, den 1. Mai 1914.

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Kolonialwarenhändlers **Stefan Dreßler** in **Posen**, Wallischei Nr. 22/23, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben

Posen, den 28. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Stellenangebote.

Als **Geschäftsführer** für einen hiesigen Verein wird **Herr** oder **Dame** von gewandtem Auftreten, womöglich mit Kenntnis von Stenographie und Schreibmaschine **gesucht.** Meldungen mit Lebenslauf Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie an die Expedition d. Bl. erbeten u. **Nr. 20 020.**

Malergehilfe

sauberer Arbeiter, sofort für dauernd gesucht.

Julius Heinricht, Schmiegel
Telephon 59.

Einen Lehrling

verlangt **Richard Stein**, Fleischermeister, Friedrichstr. 26. [2061

Jung. Mädchen,

welches sich als **besseres Stubenmädchen** ausbilden will, wird **gesucht.** Offert. möglichst mit Bild und Gehaltsansprüchen an (5540)

Frau Schnoor, Bromberg,
Danziger Straße

Stellmachergesellen

sofort für dauernd gesucht. [2132

Schreiber, Altwasser b. Gramschütz.

Stellengesuche.

Welche Elektrizitätsgesellschaft stellt **Obersekundaner** als

Volontär

ein? Offerten unter **5534** an die Exped. d. Bl.

Wirtschaftsbeamter,

2 Jahre alt, poln. sprech., Winterschule besucht, gute Zeugn. u. Empf. sucht zum 1. Juli **Dauerstellung.**

Gefl. Angebote an Fr. Heiduk, Sattelhof. Post Gauers, Kr. Grottkau

Heute früh erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den

Patent-Anwalt

Henry E. Schmidt

von seinen langen, qualvollen Leiden.

Elisabeth Schmidt geb. Kurts
Dora Schmidt
Erna Schmidt
Walter Schmidt
Viola Schmidt.

Berlin-Steglitz, den 30. April 1914.
Humboldtstraße 15. (D 170

Die Einäscherung findet am Montag, dem 4. Mai, nachm. 3 Uhr im Krematorium zu Berlin, Gerichtstr. 37-38, statt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Nacht 12¾ Uhr verschied nach kurzem schweren Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Henriette Apitz

geb. **Selchow**

im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Hermann Apitz
mit Kindern und Enkel.

Posen W 3, Karlstraße Nr. 48.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Lukas-Kirchhofes aus statt.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Else Czech, Kattowitz mit Kgl. Oberlehrer Konrad Schwarz, Tarnowitz. Frau Frida Kurth geb. Keller, Friedrichsroda i. Th. mit Fabrikdirektor Hermann Hohmeyer, Berlin. Frl. Hildegard Richter, Glogau mit Direktor Dr. phil. Willi Schärfe, Reichenstein (Schl.).

Vermählt: Kaiserl. Bankvorstand Ulrich Kobligk mit Frl. Hildegard Baumm, Kreuzburg OS. Egon Berikau, Hauptmann im 8. Ostpr. Inf.-Regt. 45 mit Frl. Lucie Neugebauer, Koblenz. Direktor Reitzig mit Frl. Erika Ritter, Krummhübel i. R.

Geboren: 1 Sohn: Kgl. Gefängnisinspektor Karl Appenroth, Oppeln. Referendar Knoll, Stettin. 1 Tochter: Kgl. Domänenpächter Kurt Nonne, Gr.-Heidau. Professor Dr. Most, Breslau. Kgl. Sächs. Amtspächter Grundmann, Loischwitz

Gestorben: Rektor a. D. Karl Schneeweiß, Breslau. Disponent Georg Schneider, Breslau-Wilhelmsruh. Kaufmann und Fabrikbesitzer Max Camphausen, Berlin. Frau Lina Dorothee Constanze Krug von Nidda-Falkenstein geb. Freiin von Falkenstein Frohburg. Oberstleutnant a. D. Xaver von Schönberg Langebrück (Sachsen). Patent-Anwalt Henry E. Schmidt, Berlin-Steglitz. Dr. phil. Julius Bernhard Höhle, Naunhof. Frau Julie Barrach geb. Gutherz, Berlin-Grunewald. Frau Helene Kiesel geb. Lübbert, Schweidnitz. Rentier Friedrich Fritzhoff, Breslau. Pastor und Kgl. Kreisschulinspektor Paul Langer Bolkenhain. Frau Oekonomierat Helene Jürgens geb. Hinrichs, Neubrandenburg.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, den 3. Mai, vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst, im Anschluß daran heilig. Abendmahl. Superintendent Staemmler. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Reylaender. — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Reylaender.

Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr: Kindermissionsfest. Missionar Rhein.

Donnerstag, den 7. Mai, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde im neuen Konfirmandensaal. Superintendent Staemmler: „Was ein Jünger Jesu wert ist."

Sassenheim. Sonntag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kracht.

St. Petrikirche. (Evangelische Unitätsgemeinde.) Sonnabend, den 2. Mai, abends 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Pastor Schneider.

Sonntag, den 3. Mai, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Konsistorialrat Haenisch. Danach Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Schneider. — Vormittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Schneider.

Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Konfirmanden-Zimmer im Pfarrhause. Konsistorialrat Haenisch.

Amtswoche:
Konsistorialrat Haenisch.

Christuskirche. Sonntag, den 3. Mai, vormittags 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Gutsche. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Herzka. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Herzka.

Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst der Missionskonferenz. Festpredigt Pastor Hoffmann aus Labischin; Bericht Missionar Rhein aus China. Der Abendgottesdienst fällt aus.

Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause. Pastor Herzka.

Evang. Kirchengemeinde Zabikowo. Sonntag, den 3. Mai, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schatz. Kindergottesdienst fällt aus.— Nachmittags 4 Uhr: Missionsgottesdienst. Pastor Mertens.

Evang. Jünglingsverein Zabikowo. Montag, den 4. Mai, Turnabend (erste Abteilung).

Mittwoch, den 6. Mai, Turnabend (zweite Abteilung).

Freitag, den 8. Mai, Übungsstunde des Bläserchors.

Evang. Jungfrauenverein Zabikowo. Sonntag, den 3. Mai, abends ½6 Uhr: Monatsversammlung. Missionsvortrag. Pastor Mertens.

Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr: Wochenabend.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, den 3. Mai, vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gürtler. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Ilse.

Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause. Pastor Gürtler.

Mittwoch, den 6. Mai abends 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ilse.

Stiftskapelle. Sonntag, den 3. Mai, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ilse.

St. Paulikirchengemeinde. (Evangelisches Vereinshaus am Berliner Tor.)

Sonntag, den 3. Mai (Jubilate), vormittags 10 Uhr: Predigt. Pfarrer Stuhlmann. — Vormittags 11¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Vormittags 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein, Lindenstraße 1.

Amtswoche:
Konsistorialrat Dr. Hoffmann.

Katholische Garnisonkirche (Bernhardinerkirche).

Sonntag, den 3. Mai, vormittags 9¾ Uhr: Militärgottesdienst.

St. Lukaskirche. Sonntag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Büchner. — Beichte und Abendmahl. Pastor Pfeifer — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Büchner. — Abends 7½ Uhr: Jungfrauenverein.

Ev.-luth. Kirche. Sonntag, den 3. Mai, vorm. 9½ Uhr: Beichte. Superintendent Schnieber. — Vormittags 10 Uhr: Predigt und heil. Abendmahl. Derselbe. — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Männer- und Jünglingsverein. — Abends 7½ Uhr: Hauptversammlung.

Der Wochengottesdienst am Freitag abend und sämtliche Unterrichtsstunden fallen in dieser Woche aus.

Kapelle des Diakonissenhauses. Sonnabend, den 2. Mai abends 8 Uhr: Wochenschluß. Pastor Grell.

Sonntag, den 3. Mai, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fliedner.

Christlicher Verband junger Mädchen. Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Diakonissenhause.

Freitag, 8. Mai, abends 8 Uhr: Handarbeiten im Gemeindesaale neben der Christus-Kirche.

Kapelle des Johannenhauses (altes Diakonissenhaus). Sonntag vormittag fällt der Gottesdienst aus.

Jungfrauenvereine im Heimatsaal. Christliches Hospiz, Am Berliner Tor 8, II. Etage.

Heimatverein: Wochenversammlung jeden Donnerstag von 8—9½ Uhr abends.

Sonntagsversammlung jeden ersten Sonntag im Monat von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Montag abend von 8—½10 Uhr: Gesangsstunde.

Tabeaverein: Sonntag, den 3. Mai, abends von ½7 bis 9 Uhr: Versammlung.

Mittwoch, 6. Mai, abends von ½8—9 Uhr: Nähstunde.

Freitag, den 8. Mai, abends von 8—9 Uhr: Turnstunde im Turnsaal der Knotheschen Schule.

Bibelstunde: für Mitglieder beider Vereine und sonstige Teilnehmerinnen Dienstag, den 5. Mai, von ½9—½10 Uhr abends fällt wegen der Missionsversammlung im großen Vereinshaussaale aus.

Evangelischer Verein junger Männer. (Evang. Vereinshaus Vor dem Berliner Tor.) Sonntag, den 3. Mai: Vereins-Übung im Eichwalde. Abmarsch 3 Uhr vom Vereinshause. — Von 8 Uhr an: Versammlung der Haupt- und Jugendabteilung. Vortrag von Maat Geilke: Erlebnisse in Afrika.

Montag, den 4. Mai, abends 8½ Uhr: Monatsversamlung.

Dienstag, den 5. Mai, abends 8½ Uhr: Übung des Posaunenchors.

Mittwoch, den 6. Mai, abends 8½ Uhr: Turnen (Schießstraße).

Donnerstag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr: Missionsstunde. Pastor Reyländer: Die Mission unter den Kondes.

Freitag, den 8. Mai, abends 8½ Uhr: Blasübungen.

Sonnabend, den 9. Mai, von 3—7 Uhr: Versammlung der Pfadfinder.

Die Räume sind an den Wochentagen abends von 7—10 Uhr, Sonntags von 3 Uhr nachmittags an geöffnet.

Alle evang. Männer und jungen Männer sind herzlich willkommen.

Evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein. Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung.

Gäste sind herzlich willkommen.

Evang. Trinkerfürsorgestelle im Evangelischen Vereinshause. Jeden Montag, nachm. 5—7 Uhr unentgeltliche Sprechstunde für jedermann.

Schützen Sie Ihre Pelze

gegen Motten

durch chemische Reinigung und Konservierung mit der Gratisbeigabe „MFT" — Erfolg bei richtiger Anwendung garantiert

HERMANN SAWADE

Chemische Reinigungs-Werke und Färberei.

Posen

Theaterstr. Nr. 5. Tel. 2707.
Gr. Gerberstr. Nr. 34.
Glogauer Str. Nr. 94. Tel. 2685.
Hedwigstr. Nr. 17. Tel. 1585.
St. Martinstr. Nr. 37. Tel. 1705.
Bismarckstr. Nr. 20.
Sapiehaplatz Nr. 1.
Kronprinzenstr. Nr. 4b.

Die **Lieferung der Dienstkleidungsstücke für etwa 2300 Unterbeamte des Ober-Postdirektionsbezirks Posen** vom 1. April 1915 ab zunächst auf 6 Jahre, soll im Wege des öffentlichen Angebots in folgenden Losen vergeben werden: [5486

Los I und III über Lieferung von **Dienstmützen** für je rd. 1150 Unterbeamte und

Los II und IV über Lieferung von **Dienstkleidern** für je rd. 1150 Unterbeamte.

Die Lieferungsbedingungen können zum Preise von 15 Pf. für jedes Los von der Kanzlei der Ober-Postdirektion bezogen und im Dienstzimmer der Stelle VIII 5 der Ober-Postdirektion (Raum Nr. 157) werktäglich während der Dienststunden eingesehen werden. Die Muster für die zu liefernden Dienstkleidungsstücke liegen während der angegebenen Zeit bei gen. Dienststelle zur Ansicht aus.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift:

Angebot auf: „Lieferung von Dienstmützen Los Nr. . . . ." (I oder III) bzw.: „Lieferung von Dienstkleidern Los Nr. . . . ." (II oder IV)

an die Ober-Postdirektion in Posen frankiert einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter **den 3. Juni 1914, vormittags 10 Uhr** im Prüfungszimmer (Raum Nr. 138) geöffnet.

Bis zu diesem Zeitpunkt haben die Bewerber je nach dem abgegebenen Angebot eine Winter- und eine Sommer-Mütze bzw. eine vollständige Probegarnitur von Unterbeamtendienstkleidern je ein Stück Kragenplattschnur und eine Tresse und ein Paar Schulterplattschnüre für die Röcke portofrei hierher einzusenden. Der betr. Sendung ist von den zu der Probegarnitur bzw. den Probemützen verwendeten Tuch- und Futterstoffen sowie von den sonst noch angebotenen Stoffmustern je ½ m zu Versuchszwecken beizufügen. Zuschlagsfrist vier Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet. Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Posen W, den 25. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

NORDSTERN

BERLIN W 8
GEGR. 1867.
Garantiemittel: 230 Millionen Mark.
Bisher beantragte Versicherungen: ÜBER 1 MILLIARDE MARK.

LEBENS-, INVALIDITÄTS-, RISIKO-UMTAUSCH-, AUSSTEUER-, RENTEN-VERSICHERUNGEN.

BILLIGE PRÄMIEN
HOHE DIVIDENDEN.

Mauerstr. 37-42
GEGR. 1880.
Garantiemittel: 18 Millionen Mark.
Bisher gezahlte Schäden: ÜBER 20 MILLIONEN MARK.

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, EINBRUCH-DIEBSTAHL-MIETSVERLUST-, FEUER-VERSICHERUNGEN.

GÜNSTIGSTE BEDINGUNGEN
KULANTESTE SCHADENREGULIERUNG.

Bezirksdirektor: Magnus Dobriner, Posen, Berliner Str. 2. Telephon 1085.
Generalagent: M. Wawrzyniak, Posen, Glogauer Strasse 51.

Amtl. Bekanntmachungen.

Versteigerung von Roggenkleie Freitag, d. 8. Mai 1914, 10½ Uhr.
[2326 a] **Proviantamt.**

Aufgebot.

Der Wirt **Johann Malejzka** in **Skrzebow,** vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat **Pawelitzki** in **Ostrowo,** [5531 hat das Aufgebot der auf seinem Grundstücke **Skrzebow** Nr. 3, Abteilung III Nr. 1 für den **Grafen Arnold von Skorzewski** zu **Lubostron** am 27. April 1856 eingetragenen Darlehnsforderung von 40 Tlr. zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers beantragt. Der Gläubiger wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

9. Juli 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 15, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung mit seinem Rechte erfolgen wird.

Ostrowo, den 27. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A — Nr. 126 — ist bei der Firma **Adolf Scheller, Zirke** eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Birnbaum,
27. April 1914. [5552

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Peter Wyszynski** in **Posen,** Parkstraße 2, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 20. Mai 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Mühlenstraße Nr. 1a, Zimmer 74 bestimmt. [J 2324 a

Posen, den 27. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Lewinsohn** in **Posen,** Alter Markt Nr. 41, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf [J 2321a

den 20. Mai 1914, vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Posen, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 74, anberaumt.

Posen, den 29. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Posen,** Wittelsbacherstraße Nr. 2 belegene, im Grundbuche von **Posen-Jersitz** Band 44 Blatt Nr. 1134 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kaufmannsfrau **Irene Boniarska** geb. **Sobkowiak** in **Posen** eingetragene Grundstück

am 30. Juni 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit linkem und rechtem Seitenflügel, unterkellertem Hofraum und Hausgarten, hat einen Flächeninhalt von 7 ar 21 qm und einen Gebäudesteuernutzungswert von 9150 Mark. Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 1037 P. J., Gebäudesteuerrolle Nr. 1304 P. J., Parzellen Nr. 515/109 usw. 603/109 usw. und 6-8/109 usw. des Kartenblatts 6 der Gemarkung Jersitz.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. April 1914 in das Grundbuch eingetragen. [J 2325a

Posen, den 30. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Grzebinasch** in **Posen,** Breite Straße Nr. 1 ist heute vormittag 11½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Adolf Brennig** in **Posen.** [J 2323a

Offener Arrest mit Anzeige- sowie Anmeldefrist bis **18. Mai 1914.**

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **27. Mai 1914,** vormittags 10 Uhr im Zimmer 74 des Amtsgerichtsgebäudes, Mühlenstraße Nr. 1a.

Posen, den 29. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr werde ich Wilhelmstraße 18 [5542

1 geblümte Plüschgarnitur,
1 Nußbaum-Vertiko,
1 Nußbaum-Kleiderschrank,
1 Teppich, 3 Zierfäulen,
1 blaues Plüschsofa mit Paneel.
1 Nachttisch m. Marmorpl.
1 Kleiderschrank (Nußbaum),
1 Nachttisch m. Marmorpl.,
1 Vertiko, 1 Etagere und
1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Spiegelberg
Gerichtsvollzieher in Posen.
Buddestraße 14. Fernspr. 1363.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Kanalstraße 11/12

1 Sofa, 1 Schreibtisch,
1 Etagere, 1 Spiegel

öffentlich meistbietend versteigern.

Bork
Gerichtsvollzieher in Posen.

Sonnabend, 2. Mai 1914. **Posener Tageblatt.** Zweite Beilage zu Nr. 203.

Die Gräfin Tiepolo vor den Geschworenen.

Vor dem Schwurgericht in Oneglia in Norditalien begann am Mittwoch der Prozeß gegen die Gräfin Tiepolo, die den Burschen ihres Mannes, eines Hauptmanns, erschossen hat.

Aus der Anklageschrift sei hervorzuheben, daß der Staatsanwalt zu dem Schluß gelangt ist, daß die Gräfin Tiepolo zu dem Offiziersburschen Bolimanti in Beziehungen gestanden habe. Erst im Oktober des vorigen Jahres hätte sie die Gesinnung gegen diesen geändert. Die Ursache dieser Gesinnungsänderung sollen u. a. Gewissensbisse wegen ihrer Verfehlungen gewesen sein. Bolimanti hat nicht nachgelassen zu versuchen, wieder die Liebe seiner Herrin zu erlangen. Diese jedoch habe nach einem Vorwande gesucht, ihn zu beseitigen. Die Furcht vor dem Ausbruch eines Skandals sei in der Gräfin so übermächtig geworden, daß sie zu dem Entschlusse kam, sich des Burschen durch Gewalt zu entledigen, und so sei es zu erklären, daß sie den Soldaten, der zwar keck, aber nicht gewalttätig gewesen sei, niederschoß. Die Staatsanwaltschaft erhebt daher Anklage auf Mord. Die Gräfin Tiepolo trat schluchzend in den geräumigen Verhandlungssaal ein. Die Eltern des ermordeten Bolimanti sind durch zwei Advokaten als Nebenkläger vertreten. Rechtsanwalt Rossi, der Vertreter der Familie Bolimanti, verlangte, daß der Geisteszustand der Gräfin durch psychiatrische Sachverständige geprüft werde, weil in der Voruntersuchung wiederholt behauptet worden war, die Gräfin hätte bei der Tat in einem Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit gehandelt. Er stellte auch einen entsprechenden Antrag. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an. Der Verteidiger der Gräfin Tiepolo trat diesem Antrage entgegen, weil die Verteidigung nachweisen wolle, daß die Gräfin in Notwehr gehandelt habe. Dazu bedürfe es keiner psychiatrischen Sachverständigen. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 1. Mai.

Zur Ernennung des Landrats von Heppe zum Oberregierungsrat bei der Ansiedlungskommission.

Der neuernannte Oberregierungsrat und Stellvertreter des Präsidenten der Ansiedlungskommission, bisherige Landrat des Kreises Fraustadt, Theodor Alexander von Heppe ist am 2. Dezember 1870 in Marienwerder als Sohn des späteren Regierungs-Präsidenten und Wirklichen Geh. Oberregierungsrats von Heppe in Trier geboren.

Er wurde am 22. Dezember 1894 Regierungsreferendar in Trier und bestand am 27. November 1897 die große Staatsprüfung mit Auszeichnung. Von 1899 bis 1902 war er als Regierungsassessor und landrätlicher Hilfsarbeiter auf Helgoland tätig, wurde dann als Hilfsarbeiter in das Oberpräsidium Breslau berufen, wo er bis zur Übertragung des Landratsamtes des Kreises Fraustadt am 15. Mai 1903 wirkte. Seine Ernennung zum Landrat erfolgte am 16. November 1903. Seit 1904 ist der nunmehrige Ober-Regierungsrat von Heppe mit Minni Königs, Tochter des verstorbenen Geh. Ober-Regierungsrats Königs in Berlin, verheiratet. Dieser glücklichen Ehe sind 4 Kinder entsprossen (3 Mädchen und 1 Knabe). An Auszeichnungen besitzt Herr von Heppe den Roten Adlerorden vierter Klasse und das Ritterkreuz erster Klasse des Herzogl. Anh. Hausordens Albrecht des Bären. Er ist auch Rechtsritter des Johanniterordens. In seiner militärischen Eigenschaft als Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie (Herr v. H. war Bonner Husar) ist ihm die Landwehr-Dienstauszeichnung und die Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille verliehen worden.

15. Zuchtviehauktion der Posener Herdbuchgesellschaften.

Bei der gestrigen Zuchtviehauktion erzielte Rittergutsbesitzer Dr. Busse-Tupadly für sechs Bullen die respektable Summe von 8210 M., und zwar Nr. 4 1000 M. (Käufer Landschaftsrat Mitschke-Staniewo), Nr. 5: 930 M., Nr. 6: 1480 M. (Rittergutsbesitzer v. Chlapowski-Bonikowo), Nr. 46: 2020 M. (Rittergutsbesitzer Wilke-Boguslaw), Nr. 47: 1870 M. (Ansiedlungskommission Salesche bei Buk) und Nr. 173: 910 M. (Gemeinde Raschleben), gewiß ein für Posen noch nicht erzieltes Auktionsergebnis! Weitere hohe Preise erzielte ein Stier (Nr. 48) des Rittergutsbesitzers Czapski-Obra mit 710 M., ein solcher (Nr. 59) des Kgl. Domänenpächters Hecker-Althöfchen mit 1010 M. (Käufer Ansiedler Müller-Schlehen), Nr. 68 des Kgl. Kammerherrn v. Kalckreuth-Kurzig mit 900 M., Nr. 69 desselben Besitzers mit 1000 M. (Käufer Gemeinde Raschleben), Nr. 70 desselben Besitzers 800 M. und Nr. 71 ebendesselben Besitzers 700 M. Für Nr. 74 des Fideikommißbesitzers v. Lehmann-Nitsche zahlte Generallandschaftsdirektor v. Klitzing 1150 M. Nr. 91 des Gutsbes. Köhl-Schweinert-Hauland brachte 1120 M., die Gutsbesitzer Schendel-Gulsch-Mühle zahlte. Die Gemeinde Sagenfeld zahlte für Nr. 158 des Gutsbesitzers Linke-Kaisertreu 970 M. und endlich wurden für Nr. 164 des Gutsbesitzers Manthey-Schweinert-Hauland vom Prinzen Czartorynski-Alt-Sielec 1400 M. gezahlt. Da die Besitzer von Nr. 91, 158 und 164 Kleingrundbesitzer sind, so kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß beim bäuerlichen Besitz solche schönen Produkte erzielt wurden. Die Verkäufer von Schweinen waren über den guten Absatz ebenfalls recht erfreut, der Verkauf erfolgte freihändig im Stalle. Die nächste Auktion findet Ende August in Schneidemühl statt. hb.

Königliche Akademie. Morgen, Sonnabend, den 2. Mai, lesen: Kummerow, Wahrscheinlichkeitsrechnung, II. Teil (4 bis 4⅝ Uhr pünktlich). Mitscherlich, Allgemeine Nationalökonomie, Teil II (6—8 Uhr).

⚔ **Personalien vom Posener Staatsarchiv.** Der Archivar Dr. Eggers ist von Wiesbaden an das Staatsarchiv in Posen versetzt worden.

Der Verein ehemaliger Leibhusaren Posen hält morgen Sonnabend, abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Residenz-Café" eine Versammlung ab.

Verein ehemaliger 50er. Am nächsten Dienstag findet beim Kameraden Fiedler, Kronprinzenstraße, die nächste Monatsversammlung statt.

⚔ **Der Bezirkstag des Bezirksvereins Posen im Deutschen Fleischerverbande** findet am Sonntag, dem 17., und Montag, dem 18. d. Mts., in Punitz statt.

„Hoher" Besuch in unserer Redaktion. Heute vormittag erschien in unserer Redaktion ein im wahrsten Sinne des Wortes „hoher" Besuch, neben dem selbst Leute, die ihrer Militärpflicht bei der Garde genügt haben, wie Zwerge erscheinen. Dieser Riese wird von heute ab auf dem Livoniusplatz in einem großen Doppel-Bretterbau zu sehen sein. Teddy Bobs stammt aus London, steht im 19. Lebensjahre und mißt bei einem Körpergewicht von 380 Pfund 2,67 Meter. Die Tür unserer Redaktion erwies sich als zu niedrig, unser Kolossalmensch konnte sie nur in tiefgebückter Stellung passieren. Körperlich ist dieser Riese ganz normal gewachsen und scheint auch geistig nicht unter dem Durchschnittsmaß zu stehen. Mit gutmütigem Lächeln ließ er sich bestaunen, während uns sein Impresario darüber belehrte, daß er Handschuhe Nr. 16 und Stiefel Nr. 72 gebraucht. Ein gewinnbringender Pensionär wäre dieser Riese nicht, denn er verzehrt die fünffachen Portionen eines gewöhnlichen Sterblichen und nimmt zum Beispiel zum Frühstück drei Kannen Tee und zwanzig Brötchen zu sich. Durch die Öffnung des Ringes, den Teddy Bobs am Finger trägt, kann man vier Taler bequem durchschieben. Sein bedeutendstes Wachstum fällt in die Zeit vom 6. bis 12. Lebensjahre, und auch jetzt soll es, wie man uns versichert noch nicht aufgehört haben.

Das Ergebnis der Sparprämien-Verlosung für 1913 bei der städtischen Sparkasse in Posen wird im Inseratenteil der heutigen Ausgabe vom Vorstande der Sparkasse bekannt gegeben, rücksichtsvollen Weise verfahren.

Der Personendampfer Oberbürgermeister „Witting" fährt am Sonntag nach Owinsk—Radojewo-Truppenübungsplatz. Die Abfahrtzeiten sind im Anzeigenteil ersichtlich. Infolge Verbesserung der Maschinen des Dampfers werden die Fahrten jetzt schneller zurückgelegt.

p. **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 20. v. Mts. ein kleines Schwein und eine kleine Ziege. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

p. **Pferdesturz.** An der Ecke der Bitter- und Kronprinzenstraße stürzte gestern abend um 8¾ Uhr ein vor einen Wagen gespanntes Pferd und verendete auf der Stelle.

p. **Festgenommen** wurden: ein Expedient aus Lemberg wegen Taschendiebstahls; ein Betrunkener; ein Zuhälter und ein Ofensetzer wegen Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B.** betrug am 1. Mai + 0,18 Meter, unverändert.

---

† **Schwersenz,** 30. April. In der am 28. d. Mts. abgehaltenen **Stadtverordnetensitzung** wurde als Mitglied in die Finanzdeputation Lehrer Hoffmann an Stelle des ausscheidenden Zolleinnehmers Schimke gewählt. Auf den Antrag der Schützengilde wurde zur Kanalisierung des den Schützengarten durchfließenden städtischen Grabens eine Beihilfe von 100 M. bewilligt. Von der Vergebung der Arbeiten für den Neubau des Spritzenhauses im Betrage von 3440 M. an den Hofmaurermeister Reinhold Iwan wurde Kenntnis genommen, ebenso von der Einladung des Reichsverbandes deutscher Städte zur Mitgliederversammlung am 8. und 9. Juni d. J. in Berlin, zu der vom Magistrat Bürgermeister Sperling delegiert. Von der Versammlung wird der Stadtverordnetenvorsteher Iwan und der Stadtverordnete Dr. Guttwein an den Verhandlungen teilnehmen. Die Neupflasterung der Schloßstraße und der westlichen Seite des Kirchplatzes wurde beschlossen und dem Magistratsbeschluß über die Einrichtung und Benutzung eines Einwohnermeldeamtes zugestimmt. Der Kohlenschuppen im städtischen Wasserwerk soll umgebaut werden; die Kosten hierzu wurden bewilligt.

□ **Gnesen,** 30. April. Das **Opfer von Eisenbahndieben** ist der Pferdehändler Moritz Dymont auf der Heimreise von Gnesen geworden. Er schlief während der Fahrt ein, und als er in Jarotschin erwachte, bemerkte er, daß ihm seine Brieftasche mit über 20 000 Mark gestohlen worden war. Die Diebe hatten aus seiner Weste das Stück, in dem sich die Brieftasche befand, herausgeschnitten und waren mit ihrer Beute verschwunden. Es fehlt von ihnen jede Spur.

□ **Kosten,** 30. April. An den Folgen einer gestern vorgenommenen Operation **starb** heute mittags im hiesigen Krankenhause der 38 Jahre alte Distriktskommissar Wilhelm Lerche. Der Entschlafene, der mehrere Jahre hindurch an der Spitze des Distriktsamtsbezirks Nord gestanden hat, war ein äußerst beliebter und hochgeachteter Mann. Er hinterläßt eine junge Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

Sport und Jagd.

sr. **Rennen zu Karlshorst.** 30. April. **Preis der Flora.** 4500 Mk. 1. Fürst Hohenlohe Oehringens Sturmwind (Sandmann). 2. Gesa (Rath). 3. Mainau II (Martin). — **Demminer Jagd-Rennen.** Ehrenpr. u. 3000 Mark. 1. Lt. v. Egan-Kriegers Glenmorgan (Bes.). 2. Orissa (Lt. v. Raven). 3. Flying Hawk (Lt. Prieger). — **Preis von Rudow.** 3800 Mk. 1. K. v. Tepper-Laskis Vogelfrei (Fentzich) 2. Lysander (W. Winkler) 3. Alice (Wischek). — **Kramsta-Erinnerungs-Rennen.** Ehrenpreis und 6000 Mark. 1. W. Dodels Erberich (Besitzer). 2. Partisan (Lt. Gr. Holck). 3. Magister (Lt. Prinz zu Bentheim). — — **Residenz-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 10 000 Mark. 1. Hauptmann Schönverg's Tory Hill II (Brown). 2. Doppelgänger (Martin). 3. Rapp (Gertais). — **Baumenhof-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 Mark. 1. F. C. Biermann's Over the Matter (Lt v. Herder). 2. Santois Cherry (Dr. Riese). 3. Queens Kirk (Lt. v. Platen Hus). — **Jahres-Jungfern-Jagd-Rennen.** 3200 Mark. 1. W. Dodel's Abdul (Reimann). 2. Nuncha (Brown). 3. Verlaß (Lufta).

Neues vom Tage.

Berlin, 1. Mai.

Selbstmord aus Gram über den Tod ihrer Angehörigen haben zwei Personen verübt. Die 74 Jahre alte Gretjun Johanna B. erhängte sich in ihrer Wohnung in der Naunynstraße aus Gram über den vor vier Wochen erfolgten Tod ihres Mannes. Auch der in der Cylauer Straße wohnhaft gewesene 55jährige Kunstmaler und Zeichner Sy. verübte wegen des kürzlich erfolgten Todes seiner Mutter Selbstmord durch Erhängen.

Versäumnisurteil gegen Wolf Wertheim. Auf Antrag des Geheimen Hofbaurats Ludwig Heim fand vor der 24. Zivilkammer des Landgerichts Berlin III ein Termin gegen den früheren Warenhausbesitzer Wolf Wertheim statt. Geheimrat Heim klagte gegen Wolf Wertheim, der zurzeit unbekannten Aufenthalts ist, weil ihm dieser aus dem Kauf dreier Grundstücke in Cladow die Restkaufgelder schuldet und die am 1. Januar d. J. fälligen Zinsen nicht bezahlt habe. Die infolgedessen fällig gewordene Schuldsumme beträgt insgesamt 380 000 M. Da Wolf Wertheim nicht erschienen war und sich auch durch keinen beim Gericht zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten ließ, erging gegen ihn Versäumnisurteil. Das Urteil wurde gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Die Großmarkthalle. Die Stadtverordneten beschlossen mit 48 gegen 38 Stimmen nach lebhaften Auseinandersetzungen den Ankauf eines Grundstücks, auf dem das Großmarkthallenprojekt ausgeführt werden soll, zum Preise von fünf Millionen Mark.

§ **Selbstmord eines Deutschen in Luxemburg.** Der Sprachlehrer Kitzinger aus Metz vergiftete sich in Luxemburg, wo er auf einem öffentlichen Platze eine Flasche Lysol austrank. Obschon ein herbeigerufener Arzt all möglichen Gegenmittel anwandte, blieben seine Bemühungen erfolglos. Kitzinger verschied bald darauf unter heftigen Schmerzen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

§ **Begnadigung eines Raubmörders.** Das Gnadengesuch des Raubmörders Plog aus Braunschweig ist vom Herzog in Berücksichtigung der besonderen Umstände bewilligt worden. Die Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

§ **Zwei deutsche Deserteure** überfielen, wie aus Paris gemeldet wird, auf der Bahnstrecke von Ligny en Barrois nach St. Aubin einen Handlungsreisenden, um ihn zu bestehlen. Dann schleppten sie ihr Opfer in den benachbarten Wald. Beide wurden verhaftet.

§ **Streichholz-Schmuggler.** Einer Schmuggelbande, die sich mit der Einfuhr holländischer Streichhölzer befaßte, ist die Polizei auf die Spur gekommen. Es wurden vier Personen verhaftet, darunter der Kaufmann Fritz Beßmann, ein Chauffeur und ein Händler. Ferner sind 33 000 Schachteln Streichhölzer beschlagnahmt worden, die in einem Automobil in der Nacht in der Nähe von Kaldenkirchen über die holländische Grenze geschafft worden waren. Die Polizei ist dem Schmuggel dadurch auf die Spur gekommen, daß sie ermittelte, daß in Duisburger Gastwirtschaften vielfach holländische Streichhölzer verwendet wurden. Die Hölzer wurden sehr billig verkauft. Das Automobil, das ausschließlich dem Streichholzschmuggel diente, ist beschlagnahmt worden.

§ **Sprengung eines Passes bei Genua.** Der Paß zwischen Genua und San Pier d'Arena (Prov. Genua), der sich der Vereinigung der beiden Städte bisher als Hindernis entgegenstellte, ist mit Dynamit gesprengt worden. Es wurde dabei eine Fels- und Erdmasse von 4 Millionen Tonnen in Bewegung gesetzt, wozu 170 Zentner Dynamit erforderlich waren.

Vermischtes.

× **In Monte Carlo verlorene deutsche Millionen.** Von privater Seite erfahrt der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg.", daß der Verwaltungsrat des Kasinos von Monte Carlo vor kurzem zusammentrat, um die Bilanz für die abgelaufene Saison zur Kenntnis zu nehmen. Die Bruttoeinnahmen des Kasinos sollen im verflossenen „Spieljahr" die riesige Höhe von 47 Millionen Francs erreicht haben. Davon sind nicht weniger als 35 Millionen deutsches Geld, das heißt von Spielern aus Deutschland verloren. Diese Berechnung ist aus der Zahl der in den Hotels an der Riviera abgestiegenen Deutschen sowie aus der Zahl der Eintrittskarten für das Kasino ermittelt worden. Das Komitee des Verwaltungsrats ist bei den Behörden von Monaco um die Konzession eingekommen, im ersten Stock mehrere neue Spielsäle errichten zu dürfen. Weiter brach in diesem Winter, wie man jetzt erfährt, ein Streik der Croupiers aus; diese verlangten das Recht, Trinkgelder annehmen zu dürfen. Die Direktion sah sich genötigt, nachzugeben, und die Trinkgelderflut strömte nun gewaltig herein, sie betrug nicht weniger als 3 Millionen Francs. Hiervon zog die Direktion eine Million ab als Reservefonds für die Witwen und Waisen der Croupiers.

Humoristische Ecke.

* **Der Fall Jastrow** wird von „Caliban" im „Tag" wie folgt bissig glossiert: Mit Eifer und Geduldigkeit — Ließ er das Werk erstehn. — Nun hat er seine Schuldigkeit — Getan — der Mohr kann gehn. — Nun scheint das nicht zu schundige — Gehalt Versündigung. — Und prompt erhielt der Kundige — die Kündigung. — Die Herr'n Berliner Ältesten — Sind wahrhaft liberal, — Behandeln drum am kältesten — Das Hochschul-Ideal. — Jastrow verkündet's (bündiger — Fand's nie Begründigung!) — Und prompt erhielt der Kündiger — Die Kündigung.

* **Kein Grund zur Besorgnis.** „Kellner, sehen Sie denn nicht, daß Sie zwei Finger in der Suppe haben?" — „Danke, Herr, aber die Suppe ist schon kalt, und ich habe mir nicht die Finger verbrannt."

* **Der Salon-Anarchist.** „Ich hätte schon längst diese Gesellschaftsordnung in Stücke geschlagen, wenn ich nur wüßte, ob ich es mit lachs- oder cremefarbigen Glacéhandschuhen tun soll!"

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 1. Mai.

Sterbefälle.

Witwe Marie Pohl, geb Szygula, 60 Jahre. Marian Janiszewski, 6 Jahre, 1 Monat, 25 Tage. Ehefrau Stanislawa Kowalczyk, geb. Nowacka, 60 Jahre. Unverehel. Ida Bleiweiß, 40 Jahre. Dekorationsmaler Michael Walczak, 23 Jahre. Auguste Poiek, ohne Beruf, 83 Jahre. Witwe Wilhelmine Linke, geb. unbekannt, 82 Jahre. Ehefrau Henriette Apitz, geb. Selchow 75 Jahre. Wladislawa Adamiak, 3 Mon., 27 Tage.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
April-Mai				
30. nachm. 2 Uhr	750,4	NW leis. W.	heiter	+22.6
30. abends 9 Uhr	750.0	NW leis. W.	halbbedeckt	+13.6
1. morgens 7 Uhr	750,9	NW leis. W.	Regen	+ 6,8

Niederschlag am 1. Mai, früh 7 Uhr: 7.0 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 1. Mai, morgens 7 Uhr:

1. Mai Wärme-Maximum: + 23,8° Celf.
1. „ Wärme-Minimum + 5,8° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt;** für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck;** für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Kinder und Erwachsene gebrauchen das echte Hunyadi János Bitterwasser mit gleich sicherem Erfolge als souveränes Mittel gegen Obstipation, d. i. Hartleibigkeit, mit ihren mehr oder minder unangenehmen, ja manchmal sogar kritischen Neben- und Folgeerscheinungen. Wenn es darauf ankommt, eine möglichst schnelle Wirkung zu erzielen, muß Hunyadi János Bitterwasser in großen Gaben, 1—2 Weinglas, eventuell noch mehr genommen werden. „Hunyadi János" wird von Männern wie Frauen, auch solchen in gesegnetem Zustande und Wöchnerinnen, ferner von Kindern, die entsprechend kleinere Quantitäten mit oder ohne Milch erhalten, leicht und gerne genommen und führt immer den gewünschten Erfolg herbei. Es empfiehlt sich, das Wasser nicht zu kalt zu trinken.

Die ostdeutsche Industrie hat neuerdings wieder einen bedeutenden Erfolg im Auslande zu verzeichnen gehabt. Das französische Ackerbauministerium hatte in Tunis ein längeres Konkurrenzarbeiten von Motorpflügen veranstaltet, das jetzt beendet worden ist. Die Kornkammer Frankreichs ist bekanntlich Tunesien; dort ist größtenteils schwerer Weizenboden, der sich mit Kamelen, die hier fast ausschließlich als Zugtiere für Ackerarbeiten verwendet werden, nur mühsam bearbeiten läßt. Den dortigen Landwirten sollten die eminenten Vorteile der Bodenbearbeitung mit Motorpflügen gezeigt und gleichzeitig die geeignetsten angekauft werden. Unter den vielen erschienenen Motorpflügen befand sich auch ein Komnick-Motorpflug aus Elbing, der den steinharten Boden mit Leichtigkeit bewältigte, besonders aber den amerikanischen Traktor-Systemen weit überlegen war. Als ein heftiger Regen einsetzte und den an und für sich sehr festen und harten Boden oben etwas schlüpfrig machte, mußten sämtliche Traktor-Pflüge die Arbeit einstellen. Nur der Komnick-Pflug und noch ein deutscher Apparat konnten pflügen. Angekauft wurde aber nur der Komnick-Pflug. Wir hören auch, daß die Firma Komnick-Elbing bereits bedeutende Bestellungen von dort auf Motorpflüge erhalten hat. Kataloge und nähere Auskunft erteilt auf Wunsch Interessenten gern der Generalvertreter für den Komnick-Motor-Pflug Max Kuhl, Maschinenfabrik in Posen.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 1. Mai 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 30. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	159½—160	—	156—159
Danzig	—	159—162	—	153—168
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 187	— 160	—	— 155
Posen	187—191	153—156	B 152—160	152—154
Breslau	185—187	158—160	B 152—155 F 133—135	146—148
Berlin	194—197	163—164	—	157—181
Hamburg	196—198	162—165	—	162—173
Hannover	191	161	—	167

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		30. 4.	30. 4.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	196.75
	Juli	—	202.25
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	105½ Cts.	162.60
	Mai	101 Cts.	155.65
Chicago Northern 1 Spring	"	91¾ Cts.	141.40
	Juli	85¾ Cts.	132.15
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 1 d.	159.75
Paris Lieferungsware	April	—,— Frcs.	—.—
Ojen-Pest Lieferungsware	Mai	12.93 Kr.	219.95
Odessa Ulka 9²⁵/₈₀ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	108 Kop.	141.70
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	8,70 etds. p.	154.90
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	162.75
	Juli	—	166.75
Odessa 9¹⁰/₁₅ einschl. Bordospesen	Loko	85 Kop.	111.50
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	157.25
	Juli	—	161.50
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—.—
Chicago Lieferungsware	"	63½ Cts.	104.90
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	4,95 etds. p.	88.10

c) Tägliche ausländische Offerten in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Rediwinter II, sofort, —,— Mark. Hardwinter II, sofort, 215.50—218.00 Manitoba I April-Mai 218.50, II, April-Mai, 216.50 M., Argent. Barusso 78 Kgr. sofort 213.50 M., austral., sofort, 222.50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark, Samara, 76 Kilogr., sofort, 213.50, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 215.50, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 216.50 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, 195.50 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 168.50 M., Südruss. 9 Pud 15,20 Kgr., April-Mai, 167,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 122.00. August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 124.00. Hafer: Petersb. 46/47 Kg., Mai-Juni, 168.00—169,00 M., Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 161.00 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata Mai-Juni, 131.50 M., Juni-Juli —,— Mark. Donau, April-Mai 134.50 Novorossisk, sofort, — — Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 1. Mai. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter, 192 Mark, **Gelbweizen**, guter, 190 Mark, **Roggen**, 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 157 Mark, **Braugerste**, gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer**, guter, 154 M. Tendenz: fest.

Posen, 1. Mai. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen**, guter 18.80 Mark mittlerer 16,90 Mark, geringer 15.40 Mark; **Roggen**, guter, 15.50 Mark, mittlerer 14.40 Mark, geringer 14.00 Mark; **Gerste**, gute 15,30 Mark, mittlere 14.10 Mark, geringe 12.90 Mark; **Hafer**, guter 15.30 Mark, mittlerer 14.40 Mark, geringer 13.80 Mark.

Fleischpreise im Kleinhandel zu Posen

im Monat April 1914.

(Zusammengestellt im Statistischen Amt der Stadt Posen.)

Fleischgattung und Qualität	Laden-Preise niedrigster	Laden-Preise höchster	Laden-Preise häufigster	Laden-Preise Durchschnitts-	Markt-Preise niedrigster	Markt-Preise höchster	Markt-Preise häufigster	Markt-Preise Durchschnitts-
	Preis in Pfennigen							
Rindfleisch I. Bratfleisch von der Keule	180	200	200	194,0	160	200	180	178,8
Rindfleisch II. Kochfleisch vom Vorderviertel	160	180	160	168,4	140	170	160	154,0
Rindfleisch III. Kochfleisch von Bauch usw.	140	180	160	155,0	130	160	140	140,7
Ochsenfleisch I. Bratfleisch von der Keule	180	220	200	200,0	—	—	—	—
Ochsenfleisch II. Kochfleisch vom Vorderviertel	160	200	160	175,4	—	—	—	—
Ochsenfleisch III. Kochfleisch von Bauch usw.	150	180	160	161,8	—	—	—	—
Kuhfleisch I. Bratfleisch von der Keule	—	—	—	—	—	—	—	—
Kuhfleisch II. Kochfleich vom Vorderviertel	—	—	—	—	—	—	—	—
Kuhfleisch III. Kochfleisch von Bauch usw.	—	—	—	—	—	—	—	—
Kalbfleisch I. Bratfleisch (Keule)	180	220	200	201,8	160	200	180	181,8
Kalbfleisch II. Kochfleisch (Vorderfleisch, Rippen, Hals)	160	200	180	180,5	150	180	160	159,3
Hammelfleisch I. Bratfleisch (Keule)	200	220	200	208,5	180	200	200	195,8
Hammelfleisch II. Kochfleisch (Brust, Hals, Dünnung)	180	200	180	186,6	160	200	180	175,0
Schweinefleisch I. Kotelettes (Karbonade)	180	200	180	185,2	160	180	180	176,0
Schweinefleisch II. Keule, Schulter, Kamm	150	160	160	158,9	140	160	150	147,5
Schweinefleisch III. Bauchfleisch	120	140	130	128,2	120	130	130	124,5
Inländ. geräucherter roher Schinken a) im ganzen mit Knochen	180	240	200	207,8	160	200	200	182,5
Inländ. geräucherter roher Schinken b) im ganz. ohne Knochen	240	280	240	263,2	200	240	200	222,9
Inländ. geräucherter roher Schinken c) im Ausschnitt	300	360	320	330,2	260	320	260	287,8
Inländischer geräucherter Schweinespeck	160	180	180	171,3	160	180	160	163,3
Inländisches Schweineschmalz	160	180	180	175,5	160	180	180	173,6

Posen, 1. Mai. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 177 Rinder, 450 Schweine, 198 Kälber, 44 Schafe, 14 Ziegen, 764 Ferkel; zusammen 1647 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—39 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 45 M., b) vollfleischige, jüngere 40—43, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—39 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren —,—, c) ältere, ausgemästete

Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40 d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34. e) gering genährte Kühe und Färsen 20—24 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — . — Mark. II. Kälbern: a) Doppellender feinster Mast — , —. b) feinste Mastkälber 60—64. c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—58 d) geringe Mast- und gute Saugkälber 47—52 e) geringe Saugkälber 38—43 Mark. III. Schafen: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 44—45 b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40—43 c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 34—38 Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer — , —, b) geringe Lämmer und Schafe — . — Mark. IV. Schweinen: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht — —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—43. c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42. d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41. e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 36—39 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 37—40 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität 360—400 Mark III. Qualität 240—300 Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück 27—42 Mark. — Ferkel für Paar 18—33 Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 19 Stück für 43 M. 116 Stück für 42 M., 60 Stück für 41 M., 54 Stück für 40 Mk. 23 Stück für 39 M., 24 Stück für 38 M., 10 Stück für 37 M., 18 Stück für 36 M. 4 Stück für 35 M. 13 Stück für 34 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wurde geräumt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **C. Lorenz, A.-G., Telephon- und Telegraphen-Werke, Eisenbahnsignal-Bauanstalt in Berlin.** In der Generalversammlung verlangte ein Aktionär Aufklärung darüber, warum der den Aktionären für 1913 zufließende Gewinn getrennt ist in 20 Prozent Dividende und 5 Prozent Bonus. Der Vorstand führte hierzu aus, eine Trennung des Gewinnes in Dividende und Bonus habe man deshalb vorgenommen, um zum Ausdruck zu bringen, daß man diesen Mehrgewinn nur einem außergewöhnlich günstigen Geschäftsjahre zu verdanken habe, und zwar ist dies dadurch erfolgt, daß mit der Hochfrequenz-Maschinen-A.-G. ein Vertrag bestand, wonach diese der Lorenz-A.-G. einen Laboratoriumszuschuß zu zahlen hatte. Dieser Vertrag ist mit dem 31 Dezember 1913 abgelaufen. Da die Gesellschaft nicht mit Aufträgen zu rechnen hat, die auf lange Jahre laufen, sondern nur mit solchen, die das reguläre Geschäft bringt, so dürfte ein gleich günstiges Geschäftsjahr wie das abgelaufene vorerst nicht zu erwarten sein. Die Versammlung genehmigte darauf den Abschluß Es gelangt also an die Aktionäre ein Gewinn von 25 Prozent sofort zur Auszahlung.

= **Bei der Heldburg-Aktiengesellschaft** betragen die aus Ausbeuten und Zinsen der Gewerkschaften festgestellten Einnahmen für 1913 einschließlich des Vortrages von 65 337 Mark 1 531 832 Mark. Hiervon erforderten Anleihe- und Konto-Korrent-Zinsen, Provisionen, Unkosten und Abschreibungen auf Inventar 699 275 Mark. Der Generalversammlung am 27. Mai wird vorgeschlagen, den Restbetrag von 832 557 Mark, sowie den 1912 dem Kuxenabschreibungskonto zugeführten Betrag von 1 000 000 Mark auf Kuxenbesitz abzuschreiben, welcher dadurch von 26 657 327 M. auf 24 824 770 Mark herabgeht. Infolge der Vermehrung der Werke, Erhöhung der Steuerlasten und dergleichen betrug der Rückgang der Betriebsüberschüsse der Gewerkschaften Desdemona, Frisch Glück und Salzungen zusammen 549 875 Mark, während sich bei Rastenberg ein Mehrgewinn von 187 051 Mark ergeben hat.

= **Die Salpeter-Konferenz**, die in Hamburg tagte, erstreckte sich nur auf die Produzenten. Von Hamburger Interessenten nahmen daran teil die B. H. Sloman Salpeterwerke und die Deutschen Salpeterwerke von Fölsch und Martin. Alle Händlerfirmen sowie die Makler, die durch die Verkaufszentrale geschädigt würden, sind zu den Beratungen nicht hinzugezogen. Die Verhandlungen sind vertraulich, bestimmte Beschlüsse sollen noch nicht gefaßt worden sein.

= **Österreichs Außenhandel.** Nach dem statistischen Ausweis des österreichisch-ungarischen Handelsministeriums über den Außenhandel betrug im Monat März die Einfuhr 334,5, die Ausfuhr 246,5 Millionen Kronen. d. h. 41,5 bzw. 11,7 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Einfuhr in den Monaten Januar bis März d. Js. betrug 877, die Ausfuhr 646,9 Millionen Kronen, d. h. 64,4 bzw. 33 Millionen mehr als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 1. Mai. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack . . . . . 9,05—,—9,12½
Tendenz schwächer.
Brotraffinade I ohne Faß . . . . . 19.25—19 50
Gem. Raffinade mit Sack . . . . . 19,00—19 25
Gem. Melis mit Sack . . . . . 18,50—18,75
Tendenz: ruhig.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm

für Mai 9 35 Gd. 9,40 Br.
für Juni 9,42½ Gd., 9,47½ Br.
für Juli 9,50 Gd. 9,55 Br.
für August 9,62½ Gd., 9 65 Br.
für Oktober-Dezember 9,67½ Gd. 9,70 Br.
für Januar-März 9 82½ Gd. 9 87½ Br.
Tendenz: ruhiger. — Wetter: bewölkt.
Wochenumsatz: 846 000 Ztr.

Schnittwechsel: —. Berlin, 1 Mai

Privatdist. 2½	1	30
Petersb. Auszahl. G.	214,95	214,85
„ „ B.	214,90	214,75
Österr. Noten . . .	85.15	85,10
Russische Noten . .	214,90	214,85
„ „ kl. .	214,85	214 85
4% Dtsch. Reichsanl.	98 70	98 70
3½% D. Reichsanl.	86 90	86,90
3% Dtsch. Reichsanl.	78 10	78.25
4% Preuß. Kons. .	98.70	99.00
3½% Preuß. Kons.	87 00	87,00
3% Preuß. Kons. .	78.10	78.10
4% Pos. Prov.-Anl.	94.00	93.75
3½% P. Prov.-Anl.	83.70	83 50
3% do.. 1895 . . .	—.—	—.—
4% P. Stdanl. 1900	96 40	96 40
4% do.. 1908 . . .	96.40	96.40
3½% do., 1894-1903	85.20	85,2
4% P. Pfdbr. S. VI-X	100 25	100.25
3½% do., S. XI-XVII	92.20	91.80
4% Pos. Pfandbr. D	95,80	95.70
4% do. E	95,80	95 50
3½% do. C . . .	91 00	90 9
3% do. A	80 25	80 60
3% do. B	80,25	80 60
4% R. P. Landsch. Pfd.	94.30	94,30
3½% W. M. Pfdbr.	84 50	84 60
3% do.	77 50	77 50
4% Pos. Rent.-Br.	—	
3½% do. . . .	86 20	86 2
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80
4% russ. unkonv. 1902	89 00	89,50
4½% do.. 1905 . .	98,00	98.00
4% Serbische amort.	79 10	78 75
Türk. 400 Frks.-Lose	165.50	164 90
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88 60	88,40
Gr. Berl. Straßenb.	152 30	152 50
Pos. Straßenbahn	167.25	167.80
Orientb. Betr.-Ges.	—.—	—.—
Argo Dampfschiff.	118 00	118 90
Hamb.-Südamerik.	161 75	162.50
Darmstädter Bank	117.10	117.00
Danziger Privatbank	125,00	125 00
Dresdner Bank .	150 10	150.00
Nordd. Kred. Anstalt	120 80	121 00
Ostd. i. Hand. u. Gew.	124 25	123 30
Hugger Brauer. Pos.	137.20	136 25
Nat.-B. f. Deutschl.	110,60	110.60
Akkumulatorenfabrik	333 30	334 25
Adler-Fahrrad . .	337.70	33.,90
Baer und Stein . .	448.00	447.00
Bendix Holzbearbeit.	46 00	44.00
Bergmann Elektrizit.	122.10	122 60
B. M. Schwartzkopff	272 00	273 50
Bochum. Gußst. . .	221.25	222,25
Breslauer Sprit . .	427.50	428,00
Chem. Fabr. Milch	259 00	257,00
Daimler Motoren .	394.00	386,00
Dt. Gasglühl. Auer	592 50	590.00
Dtsch. Jutespinnerei	324.75	324.75
Dtsch. Spiegelglas .	284.50	284.25
Dt. Waffen u. Mun.	603 00	607 75
Donnersmarck-Akt.	382 25	382.25
Dynamit-Trust-Akt.	175.10	175,10
Eisenhütte Silesia .	118 00	119,00
Elektr. Licht u. Kraft	128 00	129.00
Feldmühl Cellulose	154,00	154 00

	1.	30.
Fraustädt. Zuckerfab.	207.50	207,50
Gasmotoren Deutz-	118 50	118,60
Gerbstarbstoff Renner	260 00	260,75
Handelsg. f. Grundb.	153.75	153,75
Harpener Bergwerk	176 00	178,25
Hasper Eisen . . .	153,50	154.25
Held u. Franke . .	181 25	184 50
Herrmannmühlen .	159.00	160.90
Hoesch Eisen . . .	313.25	315.25
Hohenlohewerke . .	105.00	104,00
Kronprinz Metall .	269.00	270.00
Zuckerf. Kruschwitz .	239.75	232,00
Lindenberg Stahl .	168 50	168.50
Ludwig Loewe . .	316.00	316,00
Löhnert-Aktien . .	117.50	117 25
Maschinenf. Buckau	134.20	134.20
Norddeutsche Sprit	241.25	241 25
Oberschl. Eisen-Ind.	64 00	63 80
Oberschl. Kokswerke	217 25	217 00
Oppeln Zement .	152 25	152 00
Orenstein u. Koppel	173 00	174.00
Osteld. Sprit . . .	290.25	286,75
Julius Pintsch . .	153 50	151 00
Rombacher . . .	156 00	1 6 00
Rütgerswerke . . .	190 75	191 00
S.-Th. Portl.-Zem.	192.00	192 00
Schubert u. Salzer	192.00	187 80
Schuckert	146 7	147 40
Siemens u. Halske	213 9	214,50
Spritbank	137.25	137.00
Steaua Romana .	144 90	144 90
Stettiner Vulkan .	128 00	13 .0
Union Chemische	197 00	19 .30
V. Chem. Charlottenb.	357 00	355,00
V. Köln-Rottw. Pulv.	341 80	41 80
Ver. Dt. Nickelwerke	29 .00	291,00
Ver. Lauf. Glashütten	382.60	3 0 0
Vogtl Maschinen .	29 .50	301.00
Wanderer Fahrrad .	36 .00	366 50
South West Afr.-Sh.	16.90	17,00
4½ Obl. Chem. Milch	100 0	100,00
Schles. Portland .	157.75	156 60
Schimischower Zem.	165.50	1 6 75
Österr. Kredit ult. .	194 00	194,00
Berl. Handelsges. ult.	—	—.—
Dtsche. Bank ultimo	241,½	241.¼
Disk. Kommand. ult.	188 00	88.⅛
Petrb. Int. Handelsb.	184.¼	184 ¼
R. B. f. ausw. Handel	152,½	152 ⅜
Schantung-Eisenb.	140 ⅛	140.¼
Lombarden ultimo	21 ⅛	21.½
Baltim. and Ohio-Sh.	91,⅛	90.¼
Kanada Pacific-Akt.	192.⅞	192 ¾
Aumez Friede . .	157.00	158.⅛
Deutsch-Luxemburg	124 ⅞	126 ½
Gelsenkirch. Bergw.	179.½	181.⅛
Laura-Hütte ult.	142.½	143 00
Obschl. Eisenb.-Bed.	—.—	82.⅞
Phönix Bergwerk .	232.½	235.⅜
Rhein. Stahlwerke .	159 00	161,00
Hamb. Packefahrt .	129.½	129.⅜
Hansa Dampf. . .	255 00	257,¼
Norddeutscher Lloyd	113 ½	113.⅜
Edison	242.⅞	243,¾
Ges. f. elektr. Unt.	157,⅞	155,½

Tendenz: schwach.

Berlin, 1. Mai. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse).

	1.	30.
Weizen, fest,		
„ für Mai .	198 25	196 75
„ „ Juli .	203 50	202.25
„ „ Septbr.	196,50	196,25
Roggen, fester.		
„ für Mai .	163,25	162 75
„ „ Juli .	167.00	166 75
„ „ Septbr.	162,50	162 00
Hafer, fest.		
Hafer für Mai . .	158.25	157 25
„ „ Juli . .	161.75	161,50
Mais amerik. mixed		
ruhig, für Mai .	—.—	—.—
„ Juli .	—.—	—.—
Rüböl fester,		
„ für Mai .	64,80	64,50
„ „ Juli .	—.—	—.—
„ „ Oktober	—.—	—.—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.